

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1914

22.6.1914

Innsbrucker Nachrichten.

Telephon - Ruf:
Schriftleitung Nr. 215.

Einundsechzigster

Jahrgang. 1914.

Telephon - Ruf:
Verwaltung Nr. 135.

Bezugs-Preise: Am Plage monatlich 1 K.; mit täglicher
Poliverendung in Oesterreich-Ungarn vierteljährig K 4.80,
nach Deutschland K 7.—, nach den übrigen Ländern des
Weltpostvereins K 9.—. Einzel-Nummer 10 h.

Für unverlangt eingefandte Manuskripte über-
nimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Rücksendungen erfolgen nur, wenn das entsprechende
Porto beiliegt.

Anzeigen werden billigt nach Tarif berechnet. — Bei
mehrmaliger Einschaltung entprechender Rabatt. — Unsere
Verwaltung und jedes Inseraten-Bureau des In- und Aus-
landes nimmt Aufträge entgegen.

Montag

Nr. 139

22. Juni 1914

Wochentagender: Montag 22. Paulinus. Dienstag 23. Geltrud. Mittwoch 24. Johann der Täufer. Donnerstag 25. Prosper. Freitag 26. + Vigilius. Samstag 27. Ladislaus K. Sonntag 28. Leo II., Papi.

Die politische Lage in Oesterreich.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Eduard Erler.

Auf dem Deutschen Volkstage in Klagenfurt hielt der Vertreter der Stadt Innsbruck im Abgeordnetenhaus, Reichsratsabgeordneter Doktor Eduard Erler, ein umfangreiches Referat über die gegenwärtige politische Lage in Oesterreich. Er überbrachte zunächst die Grüße der Tiroler Deutschen, welche, wie er sagte, mit lebhafter Freude der Veranstaltung des Volkstages zustimmen, da sie überzeugt sind, daß sich derselbe zu einer einbruchsreichen und mächtigen Kundgebung der Deutschen des südböhmischen Oesterreich in erster Stunde gestalten werde. Die Anregung zu dieser Tagung sei umso wärmer zu begrüßen, als dieselbe gerade in der jetzigen parlamentarischen Zeit erwünschte Gelegenheit biete, über alles, was in nationaler und politischer Hinsicht unser Herz beschwere, offene und rückhaltlose Aussprache zu pflegen.

Dr. Erler fuhr dann fort: Leider kann ich meinen Pinsel nicht in helle und heitere Farben tauchen, denn die Darstellung der Ereignisse der letzten Zeit verträgt nur düstere Farben. So weit ich mich in meiner langjährigen politischen Tätigkeit zurückerinnere, sind die jetzigen Verhältnisse trauriger und trostloser als je. Schon zu Ende des vorigen Jahres haben die tschechischen Agrarier im Parlament mit der Obstruktion eingesetzt, ohne daß man sich so recht über den Zweck derselben klar wurde. Zuerst hieß es, daß sie damit einen tschechischen Minister aus ihrer Mitte erzwingen wollten und erst allmählich wurde ein höherer politischer Zweck vorgegeben: man wollte angeblich durch diese Obstruktion die Deutschböhmen für die Zulassung der Landtagswahlen und die Ermöglichung des Landtages müde machen. Allmählich schlossen sich auch die anderen tschechischen Parteien diesen Bestrebungen mehr oder minder offenkundig

an. Die Regierung aber benützte diese Situation, um das Parlament zu verjagen und es ist nicht abzusehen, wann es wieder seine normalen Funktionen aufnehmen wird. Dagegen ist der § 14 in Permanenz erklärt, er feiert wahre Orgien und die Regierung segelt unter seiner Flagge ruhig und seelenvergnügt weiter. Es ist geradezu unglaublich, was jetzt alles in Oesterreich mit dem § 14 gemacht wird. Ich will vom Budgetprovisorium gar nicht sprechen. Daran sind wir schon so gewöhnt, daß wir überhaupt nichts außerordentliches darin erblicken. Neu und ungewöhnlich ist aber, daß jetzt, da mit Juli ein neues Budgetjahr beginnt, die Regierung nicht einmal den Versuch macht, das Haus einzuberufen und ihm in verfassungsmäßiger Weise das Budget vorzulegen, wobei sich dann ja gezeigt hätte, ob es möglich sein werde, in eine parlamentarische Behandlung desselben einzutreten oder nicht. Hätte die Regierung dies getan und dann erst im Falle der Unmöglichkeit einer parlamentarischen Behandlung zur Hilfe des § 14 gegriffen, so könnte man ihr wenigstens in diesem Punkte nicht den Vorwurf der Verfassungsverdrängung machen. So aber hat sie bis heute keinen solchen Schritt unternommen und ich möchte fast sagen, in kniffliger Weise, um doch den Schein der Beobachtung der Verfassungsformen zu erwecken, das Budget durch einen Amtsbefehl in die Präsidialkanzlei schmuggeln lassen, statt es in offenem Hause vorzulegen. Und so wird es voraussichtlich zum erstenmal seit Bestand der Verfassung geschehen, daß sich eine Regierung selbst ein Budget bewilligt, ohne daß sie nur dem Hause Gelegenheit gegeben hätte, sich damit zu befassen.

Neu und ungewöhnlich ist aber auch, daß der Nothelfer des § 14 zu Kreditoperationen in der Höhe von fast einer halben Milliarde, die den Staat dauernd belasten, herbeigeholt wurde, obwohl eine dringende Notwendigkeit gar nicht bestanden hat, da der Finanzminister die erforderlichen Gelder sich auch auf andere Weise ganz wohl hätte verschaffen können. Neu ist auch,

daß man mit dem § 14 das Rekrutenkontingent auf Jahre hinaus zu erhöhen sucht und daß der Bau der ungezählte Millionen verschlingenden böhmischen Bahnen, deren Linien den österreichischen Interessen auch nicht annähernd entsprechen, mit Hilfe des Wunderparagrafen ermöglicht wird, womit die Regierung wieder eine für sie sehr bedenkliche parlamentarische Kippe frohgemut umschiff hat.

Und alles dies geschieht, ohne daß sich der Großteil der Bevölkerung hierüber besonders aufregt; soweit sind wir schon gelangt, daß alle diese Dinge in fatalistischer Stimmung hingenommen werden, ein deutlicher Beweis, daß etwas faul sein muß im Staate Dänemark. Die Verfassung ist, wenn auch nicht förmlich, so doch tatsächlich sistiert, die Regierung entbehrt jeder Kontrolle und scheint sich bei diesem Zustande ausnehmend wohl zu befinden, als ob ihr die tschechische Obstruktion sehr zur gelegenen Zeit gekommen sei und von ihr förmlich als ein Lebensverlängerungsmittel betrachtet werde. Allerdings konnte man vom Ministerpräsidenten bei den Delegationen hören, daß er die Verhältnisse tief beklage und daß niemand mehr als er die Wiederkehr verfassungsmäßiger und parlamentarischer Zustände wünsche.

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wenn es der Regierung wirklich ernst mit ihren Worten wäre, so sollte sie denselben auch die Taten folgen lassen; sie sollte vor allem sämtliche ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die ihr angeblich so unerwünschte Obstruktion zu brechen. Mit der bloß wohlwollenden Versicherung, alle Ausgleichsversuche zwischen den Deutschen und Tschechen kräftig zu fördern, ist es nicht getan, besonders wenn diese Förderung in Wirklichkeit in einer Verschärfung der Situation besteht, wie sie durch die sogenannten „Entwürfe“ hervorgerufen wurde, welche als Grundlage für die letzten Ausgleichsversuche dienen sollten. Die Regierung möge nur einmal die Pfeile, die

(Nachdruck verboten.)

Wie das erste Flugzeug entstand.

Aus den Erinnerungen Orville Wrights.

Die Beherrschung der Flugkunst in allen Ländern erscheint uns heute als etwas durchaus Selbstverständliches; niemand denkt mehr daran, daß Harman im Jänner vor sechs Jahren die Welt durch einen kurzen Flug in Erstaunen setzte und es denkt erst recht niemand daran, wie vor zehn Jahren das erste Flugzeug, das der Gebrüder Wright, unter unsäglichen Schwierigkeiten entstand und sich zum erstenmale in die Lüfte erhob. Orville Wright selbst hat für eine französische Zeitschrift einen feisenden Aufsatz geschrieben, der vieles enthält, was jetzt zum erstenmale hierüber mitgeteilt wird.

Bereits am Jahre 1902 hatten die Wrights mit motorlosen Gleitfliegern, auf den Erfolgen Otto Lilienthals weiterbauend, erfolgreiche Gleitflüge gemacht. Nun wollten sie einen Motor in die Maschine einbauen und schrieben gleichzeitig an eine ganze Reihe von Automobilfabrikanten, sie brauchten einen Motor, der 80 Pferdekraft entwickle, dabei ein Gewicht von 70 Kilogramm nicht übersteigen sollte. Sie bekamen überall die Antwort, eine solche Maschine gäbe es nicht; nur ein Haus bot einen Motor von acht Pferdekraft an, der nur 48 Kilo-

gramm wiegen sollte. Die Brüder Wright ließen sich diesen aber nicht schiden, weil er nach den Beschreibungen ganz unzureichend sein mußte. So stand es fest, daß sie auch die Aufgabe, einen Motor zu bauen, selbst lösen mußten, und sofort machten sie sich ans Werk.

„Es war offenbar,“ so erzählt Orville Wright selbst, „ein kühnes Unterfangen, und niemand wollte unsere Versuche ernst nehmen. In der Ueberzeugung, daß es uns gelingen müsse, einen vierzylinderigen Motor zu bauen, der höchstens 70 Kilogramm wog, machten wir uns ans Werk; übrigens waren wir keine Neulinge auf diesem Gebiete, denn wir hatten einen Motor mit Luftführung für unsere Werkhütte selbst gebaut. Alles ging gut, nur fanden wir kein Mittel zur Schmierung der Zylinder, während der Motor arbeitet, und daher war es unmöglich, ihn länger als eine Minute laufen zu lassen. Während dieser Zeitpause entwickelte er neun Pferdekraft. Wir waren ganz zufrieden mit dem Ergebnis und meinten, am Tage, wo wir eine Schmierung erfänden, müßte alles in Ordnung sein.“

Plötzlich tauchte eine neue Schwierigkeit auf: zum Antrieb sollte eine Luftschraube dienen, und die Brüder Wright hatten sich dahin angenommen, das Problem der Schraube sei von den Schiffbauern endgültig gelöst und sie brauchten nur eine Schraube ähnlich der zu verwen-

den, wie die Schiffe sie haben. Als sie jedoch ein paar Fachwerke kommen ließen, waren sie höchst betroffen, als sie lauter empirische Formeln und keine Theorie voranden, so daß eine Uebersetzung der Verhältnisse im Wasser auf das Arbeiten der Luftschraube unmöglich war. Sie hatten langwierige, kostspielige und entmutigende Versuche auszuführen, als sie sich ans Werk machten, eine Schraube zu erfinden. Tag für Tag sprachen sie nichts als von ihrer Schraube und erst nach zweimonatiger Arbeit hatten sie einen ungefähren Begriff von der Art, wie Luft und Schraube auf einander wirken. Nun entschieden sie sich zur Anwendung von zwei Schrauben, erstens, weil dadurch die Kreisbewegung aufgehoben wird, zweitens aber, um eine größere wirksame Fläche zu haben.

Als sie auf ihrem Flugfelde Kitty Hawk in einiger Entfernung von Dayton, ihre sieben Sachen beisammen hatten, als sie ferner einen fürchterlichen Wirbelsturm überstanden hatten, der beinahe die ganze bisherige Arbeit vernichtet hätte, bauten sie den Motor in die Flugmaschine ein. Das erste, was der neu eingebaute Motor bei seinem ersten Anlassen bewirkte, war ein Bruch einer Luftschraube. Sie mußte zur Verbesserung nach Dayton geschickt werden, und so waren wieder 14 Tage verloren. Dann kam — es war im Winter 1903/04 — heftiger Frost, der alle Versuche unmöglich machte, dar-

sie im Köcher hat, abhieben, dann wird sich die Wirkung schon einstellen. Ein solcher Pfeil wäre z. B. die Abberufung der tschechischen Minister.

Es ist so recht bezeichnend, daß die Tschechen trotz der Obstruktion noch immer zwei Minister als Vertrauensmänner im Räte der Krone haben, die natürlich die Interessen ihrer Konnationalen auf das Beste zu wahren wissen. Dies zeigt ganz besonders deutlich der noch frisch in Erinnerung stehende Fall der Verpachtung der Duzer Grubenmaße an eine tschechische Gesellschaft, welche sowohl in nationaler als finanzieller Beziehung eine auffallende Begünstigung der Tschechen darstellt. Wie sehr es die tschechischen Minister jederzeit verstanden, die in ihre Hände gelegte Macht rücksichtslos zugunsten ihrer Landsleute auszuüben, das hat uns recht offensichtlich die Veröffentlichung der kaiserlichen Briefe und Memoiren gezeigt, die uns einen tiefen und schauernden Blick hinter die Kulissen tun ließ. Während vorne auf der Bühne eine Scheintomödie aufgeführt wird, spielen sich die wichtigsten Vorgänge hinter den Kulissen ab, jene Vorgänge, deren Endziel dahin geht, die Deutschen Schritt für Schritt immer mehr an die Wand zu drängen. Was sind da die meisten sogenannten deutschen Minister für Waisenkinder gegen einen kaiserlichen Konjunkturalist? Vor lauter Gerechtigkeitsgefühl gegen andere werden sie noch lieber gegen ihre eigene Nation ungeheuer und es macht wahrhaftig den Eindruck, als ob jeder deutsche Minister, bevor er diese Würde erreicht, einen nationalen Sterilisierungsprozeß durchmachen müsse.

Ein anderes Mittel gegen die Obstruktion wäre auch, dieselben gründlich auszuhungern und ihnen den Brotkorb höher zu hängen. In Wirklichkeit kommt man ihnen aber mit allen möglichen Gefälligkeiten entgegen. Jederzeit sind sie auf den Treppen und vor den Türen der Ministerien zu sehen und stets finden ihre Wünsche offene Ohren. Man verschleiere sich einmal denselben, man behandle sie, wie es Leuten gebührt, welche sich nicht scheuen, die Verfassung zu zerbrechen, um ihre unberechtigten und anmaßenden Forderungen durchzudrücken. Man zeige ihnen, daß es nicht zulässig ist, wegen der häuslichen Angelegenheiten des Landes das ganze Reich in Mitleidenhaft zu ziehen, kurzum, man bekämpfe auch einmal von Regierungswegen die Obstruktion mit allen verfügbaren Mitteln, statt sie mit Glacehand-

auf verzögerte ein neuer Luftschraubenbruch die ersten Flugversuche mit dem Motor hinaus, endlich aber kam der Tag, an dem das Flugzeug wieder auf die Abflugschiene gesetzt wurde, und nun sollte endlich geflogen werden. Der Flieger hatte nur noch Platz zu nehmen, dann konnte der Motor ausgeworfen werden und der Flug beginnen.

„Wer sollte zuerst aufsteigen? Wir entschieden die Sache mit einer Münze, Wilbur gewann, ich stellte mich neben einem Flügel des Flugzeuges auf, um es während des Abfluges auf der Gleitschiene im Gleichgewichte zu halten, aber als die Verankerung gelöst wurde, flog das Flugzeug so rasch davon, daß ich mich nur wenige Meter daneben halten konnte; nach 15 bis 20 Metern erhob es sich, stieg ein paar Fuß in die Luft, schwankte und kam dann am Fuße des Hügels (auf den man die Abflugschienen verlegt hatte) im Abstände von 105 Fuß (31 Metern) auf den Boden. Mein Chronometer zeigte, daß der Flug dreieinhalb Sekunden gedauert hatte. Bei der Landung stieß der linke Flügel zuerst auf, die Maschine drehte sich um sich selbst, eine der Gleitschienen bohrte sich in den Boden und brach ab, auch andere Teile waren zertrümmert, aber der Schaden war nicht groß; der Motor hatte sich als kräftig genug erwiesen, die Maschine in die Luft zu tragen, und der Versuch hatte gezeigt, daß die Abflugschienenrichtung sicher und praktisch war. Alles in allem: wir waren nicht unzufrieden.“

Das war der erste Motorflug in der Geschichte des Flugzeuges, „schwerer als Luft“. Den zweiten Flug machte Orville Wright über 35 Meter in 12 Sekunden, und beim dritten Fluge brachte es Wilbur Wright auf 55 Meter. Als schließlich ein Flug von 254 Metern in 59 Sekunden zurückgelegt wurde, waren die Brüder überzeugt, daß sie fliegen konnten, obwohl auch dieses Mal fast das ganze Flugzeug in Trümmer gegangen war.

schützen zu behandeln und förmlich aufzupäpeln. Freilich müßte die Regierung auch den Mut haben, ihr ganzes bisheriges System zu ändern, wenn man das Fortschreiten von einem Tag zum anderen überhaupt als solches bezeichnen will. Insbesondere aber müßte die Haltung der Regierung gegenüber den Deutschen in Österreich eine gründlich andere werden; sie müßte der Tatsache Rechnung tragen, daß das deutsche Volk in diesem Staate das einzig wahrhaft staatsverhaltende und verlässliche Element ist, und gerade wir sind ringsum von Feinden umgeben. In Böhmen kämpfen unsere Brüder einen wahren Verzweiflungskampf um die Rechte ihres Volkstums, dessen Ende trotz aller Ausgiebungsversuche nicht abzusehen ist. Im Süden bedroht uns die slawische Goshlut, die jetzt ihre Zeit gekommen glaubt und mit Ungestüm an den Dämmen nagt, die gegen sie aufgerichtet sind. Die Regierung sieht aber diesen unseren Nöten kühl bis ans Herz hinan zu und rührt keinen Finger, obwohl es ihre Pflicht im wohlverstandenen Interesse des Staates wäre, an der Festigung der Stellung unseres Volkes kräftig mitzuarbeiten. Wir werden daraus die Lehre ziehen müssen, daß wir uns nur auf uns selbst verlassen dürfen und aus eigener Kraft den uns ausgehenden Kampf durchsetzen müssen. Zum Glücke ist unser Volk so kerngesund und lebensfähig, daß es trotz allem an seinem Schicksal in diesem Reiche nicht verzagen soll und nicht verzagen darf. Nur muß es von den ihm innewohnenden Gaben auch den richtigen Gebrauch machen und sich auf sich selbst verlassen. Bismarck sagte einmal von den Germanen: „Wenn sie zusammengefaßt sind, dann sind sie wie ein Strom, der alles vor sich niederreißt, unüberwindlich; und wenn sie von einem nationalen Gedanken erfüllt sind und dann wild werden, so schlagen sie Felsen zusammen. Das aber ist selten.“ Ein so seltener Moment scheint mir auch jetzt gekommen. Jetzt gilt es, sich vom nationalen Geiste erfassen zu lassen und wild zu werden. Es gilt, zu zeigen, daß noch das alte Germanenblut in den Adern der Deutschen Österreichs rollt, jetzt heißt es zusammenstehen und alles Trennende zurückstellen. Brüderlich müssen sich die Deutschen im Norden und Süden des Staates die Hand reichen und eine unüberwindliche lebende Schutzmauer gegen die anstürmenden Feinde bilden. In diesem Kampfe sollten aber auch alle Glieder des Volkes einmütig ohne Unterschied des Standes und Berufes zusammengehen. Der nationale Gedanke, der bei uns Deutschen jetzt hauptsächlich im Mittelstande lebt und in demselben seine eifrigsten Vertreter hat, muß alle durchdringen von der Spitze bis zur weitgestreckten Basis.

Gegenwärtig aber stehen gerade der mächtige deutsche Hochadel und die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung wenigstens in manchen Kronländern der nationalen Frage noch teilnahmslos gegenüber.

Ganz anders ist es bei den slawischen Völkern. Der tschechische Feudaladel hält treu zum Volke und wirft seinen ganzen ungeheuren Einfluß zu dessen Gunsten in die Waagschale; aber auch die breiten Massen der slawischen Bevölkerung haben längst schon die Wichtigkeit des nationalen Gedankens erfasst. Der slawische Sozialdemokrat ist nicht international wie der deutsche, der sich noch dazu von völkerverfälschenden Elementen leiten läßt; er ist durch und durch national und verleugnet diese Gesinnung bei keiner Gelegenheit.

Auf diesem Gebiete müßte bei uns Deutschen erst Wandel geschaffen werden; der Hochadel und die breiten Volksschichten müßten sich mit den Bürgerlichen in der nationalen Frage eng zusammen schließen; dann erst würde unser Volk in diesem Staate jene Stellung einnehmen, die ihm gebührt; dann könnte es, wie Bismarck sagte, Felsen zusammen schlagen. Auf die Gefahr hin, in meinen Anschauungen für veraltet zu gelten, spreche ich es frei und unverholen aus, daß nach meiner inneren Ueberzeugung diesem Staate nur geholfen werden kann, wenn die Deutschen wieder Führer desselben werden. Seit ihnen durch die Ränke der verschiedenen Regierungen die Zügel aus den Händen gewunden wurden, ist auch das Unheil über diesen Staat hereingebrochen.

Ein Reich, in dem acht auf den verschiedensten Kulturstufen stehende Völker wohnen, kann nur dann festgelegt dastehen, wenn dasjenige Volk,

das nach Kopfszahl, Kulturstufe, wirtschaftlicher und finanzieller Bedeutung zur Führung der anderen berufen ist, auch diese Führung tatsächlich in Händen hat. Ich meine damit keineswegs, daß etwa die anderen Völker von den Deutschen unterjocht und als Heloten behandelt werden sollten, denn ein solcher Zustand wäre gar nicht denkbar und auch nicht wünschenswert. Nicht als Herrscher, aber als Führer der anderen Völker sollten die Deutschen an der Spitze derselben schreiten; dann wird auch wieder ein wahrer Staatsgigant dieses Reich befehlen und die jetzt auseinander strebenden Elemente zusammenfassen. Man sage nicht, daß dies unmöglich sei; es entspricht vielmehr der Natur der slawischen Völker, sich leiten zu lassen und erst gut geführt von einem wirklichen Mannesvolke, würden sie diesem Staate wahrhaft nützen können, während sie gegenwärtig nur auf die Zerlegung desselben hinarbeiten. Um einen solchen Wandel herbeizuführen, braucht es allerdings energisches, zielbewusstes und wahrhaft staatsmännisches Wollen auch auf Seite der Regierung; daran hat es leider durch lange Zeit gefehlt; mit Regierungskünsten aber, die nur auf möglichst lange Erhaltung der eigenen Existenz bedacht sind, ist dem Staate nicht geholfen.

Vor allem aber muß auch unser Volk selbst aus dem Dämmerzustande, in dem es wenigstens zum großen Teil noch schlummert, erwachen, es muß sein eigenes Schicksal in die Hand nehmen und es selbst schmieden. Noch jedesmal, wenn die Not am höchsten war, ist der wahre furor Teutonicus in ihm erwacht, ist es sich seiner Riesenbedeutung und historischen Aufgabe bewußt geworden, noch jedesmal hat es sich in seiner Riesenkraft geredet und die Widersacher niedergezwungen.

Möge sich das deutsche Volk in Österreich bewußt werden, daß seine Zeit mehr zu rasen ist. Es gilt zu zeigen, daß noch der alte Geist, die alte Tatkraft und der alte, unüberwindliche Mutesmut in ihm lebt.

Zur Tagesgeschichte.

Österreich-Ungarn.

Abg. Bastian wird sich nach Klarstellung seiner Prozeßangelegenheiten wieder um das Mandat bewerben. Er hat es nur aus dem Grunde zurückgelegt, um mit der Durchführung des Prozesses seine Rehabilitierung herbeizuführen.

Aufstellung einer Seesflugstation. Das Kriegsministerium hat die Anordnungen für die Aufstellung einer Seesflugstation in Pola getroffen.

Der Brünner Luftlieferungsaffäre. Das Kriegsministerium hat den in der Militärartillerie-Lieferungsaffäre kompromittierten Firmen eine Konventionalstrafe von 1,200.000 Kronen auferlegt.

Die Schwiha-Affäre. In einer Wählerversammlung führte Abg. Klossarich aus: „Ich kann nicht viel sagen, aber in der Schwiha-Affäre ist die Wahrheit auf dem Marsche, und zwar in noch rascherem Tempo, als gedacht werden kann. Aber mein Gewissen befiehlt mir, trotz der häßlichen Zustände, in denen wir leben, zu sagen und mit tiefer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß Schwiha nach dem, was ich weiß und nicht vielleicht, was ich mir denke, nie gezahlter Polizei detektiv und überhaupt nie Detektiv war. Eine andere Angelegenheit ist, warum Schwiha auf die Notwendigkeit von Verbindungen mit Konopisch dachte. Wir haben die Informationen darüber gehabt, daß Schwiha in dieser Richtung verhandelte und falls wir dies gewußt hätten, so hätte unser Klub entschieden eingegriffen. Hier handelte Schwiha für sich und was für Ziele er dabei verfolgte, ist seine Sache und er muß diese Politik ausklären. Wenn ich schon über diese Angelegenheit spreche, so gedenke ich auch dessen, daß man Schwiha vorwarf, daß er mich angeblich verraten habe. Es sei mir erlaubt, zu bemerken, daß ich schon im Vorjahre Ursache hatte, wegen dieser Angelegenheit eine ganz andere Person zu beschuldigen und wenn in den Zeitungen der Name Träger genannt wurde, so errate ich es als Pflicht, die Parteileitung und das Sekretariat auf Träger aufmerksam zu machen. Klossarich erzählte dann, daß Träger sich im Sekretariat der Partei herumtrieb und daß es als sicher zu betrachten sei, daß Träger von der projektierten Reise der tschechischen Abgeordneten nach Belgrad wissen mußte. Ich habe meinen Verdacht auch seinerzeit Schwiha gegenüber ausgedrückt. Es ist nicht meine Sache, Träger noch

mehr zu beschuldigen, ich konstatiere nur, was man der Öffentlichkeit mitteilen mußte, und vielleicht schon in Kürze werden wir mehr Neuigkeiten und Ueberraschungen erfahren. Mit dem Faktum, daß die Staatspolizei unsere Partei bespitzelte, haben wir immer gerechnet, aber dieses ganze Spitzelsystem erachten wir als dumm und überflüssig und glauben, daß das Geld dafür hinausgeworfen ist.

Bemühungen zur Einigung der Tschechen. Am 25. d. Mts. findet in Karolinenthal eine Versammlung aller tschechischen Parteien statt, bei der neuerlich der Versuch einer Konzentration aller tschechisch-bürgerlichen Parteien unternommen werden soll.

Die bosnischen Serben und der Thronfolger-Empfang. Wie man meldet, hat der Kreisvorsteher in Mostar Bürger aller Konfessionen zu einer Besprechung über den Empfang des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand eingeladen. Die Moslems und Katholiken sind zu der Besprechung erschienen, die Serben dagegen haben die Befolgung der Einladung abgelehnt.

Julius Cäsar — ein Slowene! Dem slowenisch-amerikanischen Blatte „Mit“ ist die Entdeckung gelungen, daß die Habsburger von den — Slowenen abstammen. Uebrigens sind die Gelehrten des „Mit“ bereits auf dem besten Wege, die Welt mit einem neuen Ergebnisse slowenischen Forschergeistes zu überraschen. Es sollen nämlich in Kärnten — man höre und staune! — heutzutage noch direkte Nachkommen Cäsars, des großen Römers leben und sich stolz zum Slowenentum bekennen. Ob der berühmte römische Feldherr schon slowenischer Abstammung war oder dessen Nachkommen erst die römische Toga verächtlich von sich geworfen haben und in das slawische Sokolischenhemd geschlüpft sind, darüber sollen diese Geschichtsforscher noch nicht recht einig sein, aber mit Stolz weisen sie auf den slowenischen Bürgermeister von Schiefeling am See hin, der den deutschen Familiennamen Cezar führt und von seinem berühmten Vorfahren in Rom sich nur durch die slowenische Schreibweise seines Namens unterscheiden soll.

Die magyarische Fekhttournee. Abg. Graf Michael Karolyi hat die Reise nach Paris angetreten, um sich in Cherbourg nach Amerika einzuschiffen. Bisher haben sich trotz pomposer Ankündigung bloß drei Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei gemeldet, daß sie ihn nach Amerika begleiten werden. Die Unabhängigkeitspartei hofft, daß aus dieser Agitationsreise fünf bis sechs Millionen Kronen zum Teil auf den Meetings der Magyaren im Wege von Sammlungen für Parteizwecke resultieren werden.

Italien.

Die Italiener in Tripolis. Aus Rom wird gemeldet: Auf Vorschlag des Kolonialministers unterzeichnete der König ein Dekret, demzufolge die in Tripolitaniern garnisonierenden Truppen, mit Ausnahme derjenigen von Fezzan, mit 1. Juli nicht mehr als auf dem Kriegsfuß stehend, zu gelten haben.

Schweiz.

Ein Abgeordneter als Spion verhaftet. Die schweizerische Behörde hat eine überraschende Hausdurchsuchung bei einem bekannten sozialistischen Abgeordneten in der Stadt Elgg, im Kanton Zürich, gehalten. Der Abgeordnete, der überall großes Ansehen genießt, soll seine Dienste als Spion einer fremden Macht angeboten haben. Die Hausdurchsuchung förderte einen äußerst belastenden Briefwechsel zutage. Der Abgeordnete wurde in Haft genommen.

Frankreich.

Ein Handschreiben des Zaren an den Präsidenten Poincaré? Der „Petersburger Courier“, berichtet, daß eine hochgehaltene russische Persönlichkeit — man nimmt an, daß es der Zar selbst ist — ein eigenhändiges Schreiben an den Präsidenten Poincaré gerichtet habe.

Die russische Vormundschaft. Wie schon gemeldet, ist der Chef des großen Generalstabes der russischen Kriegsflotte, Admiral Ruffin, in Paris eingetroffen, wo er einige Tage bleiben wird, ehe er sich zum Besuche der Mittelmeerflotte nach Toulon begibt. Ruffin wird im Marineministerium mit dem französischen Flottengeneralstabschef zusammenarbeiten, wie es schon seit langem für die Generalstabschefs des Meeres

und auch seit zwei Jahren für die der Flotte Brauch geworden ist. — Der „Reit Parisien“ schreibt anlässlich des Besuchs: Wenn auch der russische Admiral mit seiner amtlichen Aufgabetraut ist, so ist es doch wahrscheinlich, daß zwischen ihm und dem französischen Marinegeneralstab wichtige Verhandlungen über die Vermehrung der russischen Kriegsflotte stattfinden.

Das französische Kriegsministerium kündigt einen Erlaß an, der die Verwendung ausländischer Arbeiter bei französischen Militärbauten einschränkt.

Poincaré in Rußland und Schweden. Präsident Poincaré wird auf seiner Rückreise von Petersburg einen Abstecher nach Stockholm unternehmen und sich dort mehrere Stunden aufhalten, um dem König Oskar einen Besuch abzustatten.

Die Annahme der 800 Millionen-Anleihe. Die Kammer verliert den Entwurf der Anleihe von 800 Millionen Franken dreieinhalbprozentiger Rente, rückzahlbar in 25 Jahren. Das Parlament nahm die Anleihe mit 439 gegen 108 Stimmen an.

Rußland.

Russisch-Rumänisches. Sazonow erklärte in einem Interview, daß er über die Beziehungen Rußlands zu Rumänien nach der Entrevue sehr optimistisch denke. Die Forderung nach einer Revision des Bukarester Friedens erklärte er für feindselig. — Rußland und Rumänien wollen bei der Pforte einen gemeinsamen Schritt wegen Erhaltung der Handelsfreiheit in den Dardanellen unternehmen.

Serbien.

Befestigungen an der bulgarischen Grenze. Serbien errichtet entlang der bulgarischen Grenze 91 militärische Blockhäuser.

Portugal.

Eine Ministerkrise ist ausgebrochen.

England.

Geheime Waffenversendung in Paketen. In London wurden mehrere Pakete beschlagnahmt, die an dortige Kaufleute adressiert waren. Beim Öffnen der Sendungen stellte es sich heraus, daß sie Waffen enthielten, die allem Anscheine nach für die Ulfsterfreiwilligen bestimmt waren. Die Waffen wurden eingezogen und die Untersuchung eingeleitet.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. der Lokoblerin der barmherzigen Schwestern in St. Ulrich in Gröden Maria (Erharda) Peraichner das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

Der Eisenbahnminister hat den Ersten Präsidenten des Landeskulturates für Tirol Josef Schraffl, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten in Sillian an Stelle des zurückgetretenen Mitgliedes k. k. Statthaltereirates Dr. Paul Freiherrn von Sternbach, ernannt.

Dem Hofrath im Eisenbahnministerium Rudolf Karafel wurde der königlich bayerische Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat der ersten bis sechsten Klasse des Privatgymnasiums der Benediktiner in Mondsee das Recht der Öffentlichkeit auf die Dauer der Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen verliehen.

Die Postamtspraktikanten Franz Eisen in Regenz und Anton Lustig in Innsbruck, Rechnungsdepartement, wurden zu Postassistenten ernannt.

Aus Stadt und Land.

(Herr Statthalter Graf von Toggenburg) begab sich heute früh nach Brigen zur Eröffnung des neuen Krankenhauses.

(10. Gründungsfeier der Postmusikkapelle in Innsbruck.) Man schreibt uns: Nunmehr sind es zehn Jahre, seit die in allen Bevölkerungskreisen Innsbrucks gleich hoch beliebte Postmusikkapelle von dem damaligen Postkontrollor von An der Lan unter Mithilfe der Postbeamten und Dienerschaft Innsbrucks ins Leben gerufen wurde. Aus diesem Anlasse wird unter dem Protektorat des Hofrates und Vorstandes der k. k. Post- und Telegraphendirektion Emil v. Klebsberg zu Thurnburg eine zehnjährige Gründungsfeier in

der großen Ausstellungshalle in Innsbruck am 28. und 29. Juni stattfinden, wobei die vollständige Postmusikkapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Franz Brüller und die vollständige Haller Salinenkapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Johann Fintl an beiden Tagen ab 2 Uhr nachmittags konzertieren werden. Verschiedene Volksbelustigungen sind zur allgemeinen Teilnahme gegen mäßige Bezahlung vorgesehen. Kinder in Begleitung von Erwachsenen haben freien Zutritt. An beiden Abenden wird die große Halle in Tausenden von elektrischen Lichtern erstrahlen und der Betrieb bei den verschiedenen Rasthallen und Rastplätzen ein besonders lebhafter sein. Durch zehn Jahre haben die Postbeamten und die Dienerschaft Innsbrucks diese Institution aus Eigenem erhalten und auch alle seither veranstalteten Konzerte der Postmusikkapellen, u. zw. in Wien, Prag und Innsbruck. Mit Stolz kann Innsbruck neben der Reichsmetropole und der Hauptstadt Böhmens auf eine gleiche Institution hinweisen. Der Abmarsch der zwei Musikkapellen zum Festplatz erfolgt an beiden Tagen vom Hauptpostamt um 2 Uhr nachmittags; die Plakate werden das Nähere mitteilen. Die Bevölkerung von Innsbruck wird gebeten, ihre Sympathien durch einen Massenbesuch des Stiftungsfestes zu bekunden.

(Die Sonnwend-Höhenfeier) boten gestern einen prächtigen Anblick, weil die Witterung den alten Brauch außerordentlich begünstigte. Das Firmament war nicht wolkenlos, aber gerade deshalb gaben die dunklen hochstehenden Wolkensbänke, besonders an der Nordseite, einen guten Hintergrund ab, welcher die Eindrücke des herrlichen Bildes noch verstärkte. Die zahlreichen Gipfelfeuer insbesondere, dann die bengalischen Effekte an den Nordseiten der Abhänge an den Seegrabenstippen, das blinkende Sternchen am schnee-reichen Bettehaur und das weithin sichtbare Feuer auf dem Scheitel der Serles wirkten prächtig. Vom Patzertofel, von der Saile und vom Unterinntale herauf, aus der Gegend von Schwarz (Kellerjoch) leiteten zahlreiche Feuer, ebenso vom Westen her (Felslegg, Rangertöpsl u.). Herrlich aber war, wie immer, das Gesamtbild in Innsbrucks Umgebung. Infolge der ungewöhnlich großen Schneemassen auf den Höhen war die Entzündung von Gipfelfeuern neuer fast überall ersichtbar, ganz besonders am Bettehaur, am Brandjoch, an der Serles, an der Frau Hitt u. a.

(Fronleichnamspartei in Hötting.) Die am vorigen Sonntag wegen schlechter Witterung abgesagte Fronleichnamspartei in Hötting wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung abgehalten. Nach der Prozession marschierten die Schützen mit Musik in den Stamsergarten, der aber schon überfüllt war, so daß sich die Musik in das Gasthaus zur „Traube“ begeben mußte.

(Für den Ferienkolonien-Verein) spendete Gemeinderat Karl Kapferer auch heuer wieder 200 Kronen, wofür herzlich gedankt wird. Weitere Spenden nimmt dankend entgegen C. Molinari, Bankier, Herzog Friedrichstraße.

(Von der Innsbrucker Straßenbahn.) Die für morgen anberaumte politische Begehung des Projektes für die Einlegung einer doppelten Kreuzweiche beim Gleisdreieck in der Museumstraße in Innsbruck im Zuge der elektrischen Straßenbahnen findet nicht an diesem Tage, sondern Dienstag den 30. Juni um 8 Uhr morgens statt.

(Der Besuch der Münchner Studenten im Pradler Banertheater) fand gestern statt. Da die Münchner das akademische Viertel infolge eines Zugversäumnisses auf der Hungerbühnen einhielten, mußte das Publikum erachtet werden, auf die Münchner Gäste Rücksicht zu nehmen und zu warten. Zehn Minuten nach 3 Uhr begann dann die Vorstellung. Die Rampe der Bühne war mit Blattpflanzen und mit Fahnen in den Farben Bayerns und Tirols geschmückt. Die Münchner mit ihren Damen wurden dann durch Ueberreichung von Alpenblumen durch ein Mädchen in Nationaltracht geehrt. Auch die Theaterzettel, welche den Gästen überreicht wurden, waren in den bayerischen Landesfarben gedruckt. Die Münchner unterhielten sich vortrefflich und versprachen, im August wieder zu kommen. Am Samstag waren die Studenten in Fupmes, wo ihnen zu Ehren das Volksstück „Deutsche Bauern“ von Leon von der dortigen Theatergesellschaft aufgeführt wurde. Heute sind die Gäste wieder nach München gereist.

(Innsbrucker Schachklub.) Am 15. d. M. fand im Café Zentral die Generalversammlung des Innsbrucker Schachklubs statt. Die Versammlung war gut besucht. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Walter Flier, Landesrechnungsoffizial, Obmannstellvertreter Dr. Wilhelm Ritter, Zahnarzt (neu), Schriftführer Georg Gleisl, Privatbeamter (neu), Kassier Th. Symonowski, Archivar Karl Peter Wagner, Kammerphotograph, Revisoren Kaufmann Karl Bauer und Richard Schwarz, Beisitzer Dr. Konrad Zindler, f. f. Universitätsprofessor und Anton Ritter v. Burlo, f. u. l. Hauptmann. — Das kürzlich beendete Winterturnier, das bei einer Beteiligung von 15 Mitgliedern stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Klubmeister und 1. Preis Landtagsabgeordneter und Landesauschuss Dr. Max Kapfinger mit 13 Zählern von 14 Partien, 2. und 3. Preis Landesrechnungsoffizial Walter Flier und stud. phil. Stefan Müller mit 11 Zählern von 14 Partien, 4. Preis f. u. l. Hauptmann Anton Ritter v. Burlo, mit 10½ Zählern von 14 Partien, 5. Preis Magistratskommisär Mons Jotti mit 10 Zählern von 14 Partien, 6. Preis Kammerphotograph Karl Peter Wagner mit 9½ Zählern von 14 Partien und 7. Preis Jurist Bodo Profaska mit 8½ Zählern von 14 Partien. Herr Dr. Max Kapfinger hat nun zum drittenmale die Würde eines Klubmeisters errungen, während der für das heutige Turnier gestiftete Schönheitspreis vom Preisrichter Herrn Univ.-Prof. Dr. Konrad Zindler den Herren Landesrechnungsoffizial Walter Flier und stud. phil. Stefan Müller zuerkannt wurde. — Der Verein ist bestrebt, Freunden des „Königlichen Spieles“ im regen Klubleben und insbesondere durch Veranstaltung von Turnieren Gelegenheit zu geben, sich in der genauen Kunst „Cajissas“ praktisch und ausgiebig zu betätigen und auch in der Theorie durch Benützung der reichen Schachliteratur des Vereines sich zu vervollkommen. Die Spielabende des derzeit 46 Mitglieder zählenden Klubs finden jeden Montag, Donnerstag und Sonntag im Café Zentral statt und sind Gäste gerne willkommen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Kronen, Eintrittsgebühr 2 Kronen; für Studierende 3 Kronen, begm. 1 Krone.

(Eine Universitäts-Exkursion nach Schwaz und Hall.) Man schreibt uns: Die juristische Fakultät Innsbruck, die den ganz modernen Grundgedanken zu verwirklichen strebt, daß der Jurist, von dessen Wirken als Gesetzgeber, Richter und Verwaltungsbeamter Wohl und Wehe von Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe abhängt, die praktische Bedeutung dieser Zweige der Volkswirtschaft schon während der Studienzeit kennen lernen soll, veranstaltet nun schon seit einer ganzen Reihe von Semestern ungemein lehrreiche Exkursionen zum Studium einzelner Betriebe. Am 18. d. M. wurde eine solche Exkursion ins Unterinntal veranstaltet. Es handelte sich diesmal darum, zwei interessante staatliche Monopolbetriebe kennen zu lernen, die Tabakfabrik in Schwaz und das Salzbadwerk in Hall. An der Exkursion nahmen teil der pro 1914/15 neu gewählte Dekan Dr. Gerloff, die Professoren Dr. v. Weisbach, Dr. v. Hörmann, Dr. Lamp und Dr. Koban sowie gegen 20 Hörer der juristischen Fakultät. In Schwaz wurden die Exkursionsteilnehmer von dem lebenswürdigen Vize-Direktor der Tabakfabrik, Dr. Franz Wieser und einem Herrn Adjunkten, auf das freundlichste empfangen und durch den riesigen 1200 Arbeiter beschäftigenden, ganz modern eingerichteten Betrieb geführt, wobei ihnen hochinteressante Aufklärungen über die Technik und die sozialen Einrichtungen gegeben wurden. Die Exkursionsteilnehmer waren von der interessanten Besichtigung dieses modern geleiteten Betriebes hoch befriedigt. Im Hotel „Post“ in Schwaz wurde sodann gemeinsam das Mittagmahl eingenommen und sodann die Fahrt nach Hall angetreten. Im Sudwerk wurden die Exkursionsteilnehmer von einem freundlichen Werkführer empfangen und durch die verschiedenen Anlagen geführt, die begreiflicher Weise neben der ganz modernen Tabakfabrik etwas altartig erscheinen. Sodann wurden die reichen Kuppelgänge der uralten Salinenstadt bewundert, wobei Prof. v. Weisbach interessante historische Aufklärungen gab. Nach einem kurzen durch die Anstrengungen des Tages wohlverdienten Dämmererschoppen fuhrten die Exkur-

sionsteilnehmer hoch befriedigt am Abend wieder nach Innsbruck zurück.

(Von der städtischen Rechnungskanzlei.) Die Liquidatur der städtischen Rechnungskanzlei bleibt Mittwoch den 24. Juni wegen Reinigung der Amtsräume geschlossen.

(Ruhefächer.) In der Amraserstraße in Bräul ging es in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder sehr lebhaft zu. Mehrere Ruhefächer säumten in den frühen Morgenstunden auf der Straße weiter, nachdem sie vorher schon die ganze Nachtbarschaft durch ihr Lärmen im Gasthause aus dem Schlafe weckten. Es wäre endan der Zeit, hier Ordnung zu schaffen.

(Blumendiebe.) Am Freitag nachmittags beobachtete der Aufseher am städt. Friedhofe zwei Frauenspersonen, welche von den Gräbern Blumen entwendet hatten. Vom Aufseher zur Rede gestellt, gaben sie an, die Blumen von einem Gärtner gekauft zu haben. Die telephonisch verständigte Polizei nahm die Diebinnen in Haft.

(Naturspiel.) Im Garten der Möbelfabrik Brill in der Praderstraße stehen mehrere Birnbäume, deren Zweige reich mit Früchten beladen sind. Die Gipfelzweige prangen jedoch im vollen Blütenstand.

(Zwischenfälle auf der Straße.) Georg Reisinger in Innsbruck, Vertreter der Buchwerke-L. G. in Graz, berichtet uns zu der am Samstag von uns gemeldeten Karambolage seines Wagens mit dem Daimler-Gepäckswagen der Alpenfahrer: Den Unfall hat, wie Augenzeugen bestätigen, der Chauffeur des Daimlerwagens verursacht, da er auf der linken, also auf der falschen Seite auswich. In Niederösterreich wird links ausgewichen, und dies dürfte wohl die Ursache seines Irrtums gewesen sein. Wir führen alle beide sehr langsam, durch mein sofortiges Anhalten aber war der Schaden nur ein geringer.

(Besitzwechsel.) Das vor kurzer Zeit im exekutiven Wege vom Hochrainer erlangte Gasthaus zum „Fremdenheim“ in Mariabühl ging durch Kauf an Maria Grabherr und Herrn Graf über.

(Abhischungen.) Aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wurden nachverzeichnete Personen abgeholt: Vom Stadtmagistrate Innsbruck der 47 Jahre alte Schneider Franz Hahl, in Hötting geboren, nach Krieglern in Böhmen zuständig, für immer aus Tirol und Vorarlberg; von der Bezirkshauptmannschaft Rißbüchel der 35 Jahre alte Johann Stanghart aus Kiding in Oberösterreich für immer aus dem Bezirke Rißbüchel und der 62 Jahre alte Peter Zanner aus St. Lorenzen in Kärnten für immer aus Tirol und Vorarlberg; von der Bezirkshauptmannschaft Ruffein der 43 Jahre alte Josef Preiskl aus Bösch in Mähren, die 34 Jahre alte Johanna Birchl aus Firl, im Bezirke Innsbruck, der 24 Jahre alte Theodor Winkler aus Mäh, im Bezirke Jmst, die 29 Jahre alte Maria Unterrainer aus Reith, im Bezirke Ruffein, der 49 Jahre alte Alois Burg aus Frankenmarkt in Oberösterreich, der 56 Jahre alte Egidius Freundner aus Innsbruck, der 36 Jahre alte Alois Gpinger aus Hembdorf im Salzbürgischen, der 64 Jahre alte Vinzenz Reichenbach aus Innsbruck, der 37 Jahre alte Heinrich Gabl aus Pöstal, im Bezirke Jmst, der 31 Jahre alte Johann Trattnig aus Klöben in Oberösterreich, der 41 Jahre alte Alois Wittner aus Schwaz, der 30 Jahre alte Josef Gsch aus Neuhaus in Böhmen und der 20 Jahre alte Josef Horacek aus Klöben in Böhmen für immer aus dem Bezirke Ruffein, der 27 Jahre alte Jakob Soliman aus Schio in Italien und der 37 Jahre alte Oskar Gröger aus Remich in Luxemburg für immer aus Tirol und Vorarlberg von der Bezirkshauptmannschaft Bruneck die 40 Jahre alte Josefa Segga aus Kleinwassach in Kärnten aus dem politischen Bezirke Bruneck und der 49 Jahre alte Anton Stockreiter aus St. Peter in Kärnten für immer aus Tirol und Vorarlberg; von der Bezirkshauptmannschaft Bozen die 16mal verheiratete 23 Jahre alte Anna Kuprian aus Hötting bei Innsbruck für immer aus dem politischen Bezirke Bozen; von der Bezirkshauptmannschaft Meran der bereits 57mal verheiratete 36 Jahre alte Karl Fuchs aus Amras bei Innsbruck für immer aus dem politischen Bezirke Meran.

(Gründliche Säuberung.) Die Häuser Nr. 16 und 17 im Kirchental waren seit Jahren die Stätte vielen Unheiles. So mancher Abenteuerlustige vom Lande, der ein hübsches Säumchen Geld bei sich trug, mußte mit leeren Taschen

diese, die von vielen übelbeleumundeten Mädchen bewohnten Häuser verlassen. Nun trat der Verwalter dieses Besitzes energisch auf und kündigte sämtliche Parteien, die jösch lichtebeutes Gesindel in der Wohnung hatten — bis auf drei oder vier Parteien — die Wohnung.

(Diebe mit einem Biertrug.) Besam am Samstag nachts in einem Gasthof am linken Innufer gelegentlich eines Streites ein 30 Jahre alter Tagelöhner. Ein halbes Duzend Löcher im Kopfe und Schnittwunden an den Händen sind die Andenken an diese Rauferei.

(Ein Hafenneß auf der Wiese.) Gestern entdeckte ein bei einem Bauern in der Höttingerau bediensteter Tagelöhner auf der Wiese mit Grasmähen das Lager einer Hafenfamilie, das im hohen Grafe verborgen war; er trennte unverzüglich mit der Sense einem der im Neste sitzenden Jungen den Kopf vom Rumpfe. Mehrere Junge, die anscheinend noch nicht selbst fressen können, nahm der Mann abends mit sich nach Hause. Eines davon wurde in einen Stall junger Kaninchen gesteckt und man ist nun gespannt darauf, ob dasselbe auskommen wird.

(Verhaftung eines gefährlichen Menschen.) Wir berichteten am Samstag über den harten, aufregenden Kampf, den der Gendarmerie-Postenführer Fessler von Amras am Donnerstag abends auf der Straße zwischen Altdrans und Ampach zu bestehen hatte. Der Strolch entkam damals, Bauern aus den Mittelgebirgsdörfern und Gendarmerie suchten aber eifrig nach ihm. Wie wir erfahren, ist der gefährliche Bursche in Matrei von der Gendarmerie verhaftet und somit unschädlich gemacht worden. Es ist ein Ungar, namens Stephan Kubicek aus Keresztur in Ungarn. Es wird jedenfalls nur beruhigend wirken, wenn man erfährt, daß der gemeingefährliche Mensch hinter den Mauern des Landesgerichtsgebäudes und nicht in den Wäldern von Innsbrucks Umgebung weilt.

(Ein Pferd abhanden gekommen.) Dem Bauern Johann Wopner in Jgls ist von der Weide dort eine 12jährige dunkelbraune große Stute abhanden gekommen. Das auf 500 K bewertete Pferd hatte auf der Stirn einen weißen Stern und an der linken Fessel einen Knopf.

(Unfälle.) In Bräul glitt am Samstag ein älterer Herr am Parkettboden aus, fiel nieder und brach sich den rechten Fuß. — Unweit Rematen sprang gestern ein Herr über einen Graben und blieb mit gebrochenem rechten Fuß liegen. — In Telfs sprengte sich schon vor einiger Zeit ein 55 Jahre alter Tagewerker einen Knochen am linken Fuß; er harrte trotzdem herum. Gestern brach er sich den Fuß nun wirklich ab und mußte ins Spital geschafft werden. — In Oberperfuss wurde am Samstag ein 75jähriger Bauer von einem Stier niedergedrückt, wobei derselbe einen Bruch am rechten Unterschenkel erlitt. — Die 13-jährige Rosina Trojer in Hrnbad bei Innichen fiel vor 3 Tagen über die Stiege und erlitt einen offenen Bruch am rechten Ellenbogen- u. Handgelenk. — In der Wilschischen Maschinenfabrik in Hall wurde gestern dem Tischlermeister Stephan Steinlechner der kleine Finger der linken Hand von der Hobelmaschine weggerissen. — Am Zirlberner mußte gestern abends ein junger Radler einem im Wege stehenden Bauernburschen rasch ausweichen, kam dabei zum Sturz und zerschund sich arg an der linken Körperseite.

(Exkursionen.) Das Salzbergwerk im Halltale wurde vergangene Woche von der Mädchen-Hortbildungsschule und vom 4. und 5. Kurs des Franz Joseph-Gymnasiums unter Aufsicht der Lehrpersonen besucht.

(Die Gemeindevahlen in Abjam), die am Samstag stattfanden, ergaben folgendes Resultat: 3. Wahlkörper: abgegeben 142 Stimmen; gewählt Josef, Bösch, Müllermeister (neu) 130; Josef Segwald, Bauer (neu), 121; Josef Moser, Müllermeister (alt) 106; Johann Württenberger, Salzbergarbeiter (neu) 92. Erjagmänner: Sebastian Mayr, Fabrikaufseher (alt), 122; Johann Weber, Krämer (alt) 92. In der Minderheit blieb Michael Württenberger, Salinenarbeiter (Sozialdemokrat) 58, Alois Duber 35. — 2. Wahlkörper: Abgegebene Stimmen 40; gewählt: Josef Matt, Waffelfabrikant (bisher Vorsteher) 39; Josef Straßer, Müllermeister (Altvorsteher) 39; Max Haider, Mesner (alt) 22; Josef Spötl, Bauer (neu) 21. Erjagmänner: Anton Krismar, Bauer (neu) 25; Johann Krusch, Bauer (neu) 24. In der Minderheit blieben: Alois Schieber, Bognerwirt 19; Eduard Hotter, Schneidermeister, 13. 1.

Wahlkörper: Abgegebene Stimmen 12. Gewählt: Karl Wirtenberger, f. l. Salzberg-Oberhutmann (alt) 8; Alois Krös, Lehrer (neu) 8; Jakob Krüke, Fabrikbesitzer (alt) 7; Franz Herzleier, Bauer (neu) 7. Ersatzmänner: Fritz Krüke, Fabrikbesitzer (neu) 8; Friedrich Lobenstod, Schulmeister (alt) 7. In der Minderheit blieben: Dr. Ewald Mähreiter, Advokat, 5; Karl Rieslinger, Eisenwarenhändler, 5.

(Ueberfall auf einen Gendarmen.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurde auf der Straße bei Lauterach der Gendarmepostenführer Anton Kröb des Postens Schwarzach von drei Italienern von rückwärts überfallen und zu entwaffnen versucht. Nach heftiger Gegenwehr gelang es dem Gendarmen, von der Waffe Gebrauch zu machen, wobei einer von den Italienern am Kopfe und ein anderer am Bauche verletzt wurde. Der Gendarm erlitt bei diesem Ueberfalle eine Verletzung neben dem rechten Auge, eine Wunde an einem Finger und noch andere kleinere Verletzungen. Die Täter wurden noch in der Nacht, bezw. vormittags dem Bezirksgerichte Bregenz übergeben.

(Ehrung.) In Mils bei Hall wird gegenwärtig eine neue Wasserleitung gebaut; da die vor 20 Jahren gefasste Quelle wenig Wasser lieferte, so wurde auf Anraten des Inspektors des Bundeskulturreferates Herrn Alexander Reiß von Seiburg 105 Meter oberhalb der Grenzkapelle im Halltale, im Bettelwurfsteine, ein Stollen getrieben, in welchem man beim 73. Meter auf eine äußerst ergiebige Quelle stieß, die im Maximum 25 Sekundentliter Wasser liefert. Samstag um 11 Uhr vormittag fand bei dieser Quelle, die zum Dank „Alexanderquelle“ benannt wurde, eine einfache, interne Feier seitens des Gemeindeausschusses statt, bei welcher der verdienstvolle Inspektor, der schon viele Quellen gefunden hat, zum Ehrenbürger von Mils ernannt wurde.

(Die freiwillige Rettungsabteilung in Schwaz) gibt den geehrten Bewohnern von Schwaz und Umgebung bekannt, daß dieselbe ihren Dienst bereits aufgenommen hat. Zur Zeit wurden 7 Ueberführungen ins Krankenhaus und zwei Hilfsleistungen durchgeführt. Die Rettungsstation befindet sich in der städt. Handelsschule, außerdem werden zahlreiche Anmeldestellen errichtet, wo die Hilfe der diensthabenden Mitglieder ausliegt. Auch werden dieselben in den neuerrichteten Kundmachungstafeln der freiwilligen Feuerwehr bekannt gegeben.

(Ein Langfinger.) Aus Schwaz wird unterm 20. d. M. geschrieben: Den am Hochpöhlberg wohnenden Bauernleuten Hornsteiner wurden in Abwesenheit sämtlicher Hausleute ihr gesamtes Bargeld von beiläufig 750 Kronen, 2 Fingerringe, 1 Taschenuhr, 1 Fernrohr u. a. entwendet. Das Geld hatte die ohnehin nicht im Ueberflusse lebende Familie erst kurz vorher vom Viehertöle eingenommen und es standen der Familie größere Zahlungen bevor. Der Tat verdächtig ist ein kleiner Mann mit rotem Schnurr- und Vollbarte, ganz lichten Augen, in Arbeiterkleidung, der sich tags vorher aber die Verhältnisse der Familie erkundigte und sich als Holzarbeiter ausgab. Bisher ist es der Gendarmerei nicht gelungen, den Dieb zu erwischen.

(Neue öffentliche Telefonstelle.) Am Sintersteinersee bei Ruffstein wurde eine öffentliche Telefonstelle in Betrieb gesetzt.

(Einbruchdiebstahl.) Aus Ritzbüchel wird uns geschrieben: In der letzten Freitagnacht wurde hier abermals ein verwegener Einbruchdiebstahl verübt, und zwar im Renauer'schen Manufakturwarengeschäfte. Um in das Geschäftslokal zu gelangen, durchschnitt der Täter eine eiserne Fensterhinge und zertrümmerte das Fenster. Aus dem Boden entwendete er einen großen Vorrat von ungefähr 1000 Kronen. Man ließ aus Junsbrud einen Polizeihund kommen, der am Samstag mittags vom Sicherheitswachmann Abfalter hierher gebracht wurde. Das intelligente Tier nahm auch gleich die Spur auf, die in weitem Umwege über die Schwarzseegegend und über den Leberberg zum Bahnhof Ritzbüchel führte, wo der Hund an der Billettkasse die Spur aufgeben mußte. Der Täter ist also augenscheinlich mit seiner Beute „abgefahren“. Da dieser Diebstahl jenem vom 13. d. M. im Warenhaufe zur „Billigkeit“ ganz ähnlich ist, muß man annehmen, daß es sich um dieselbe raffinierte Diebstahlsgehilfschaft handelt.

(Zu Tierquälern.) Aus St. Lorenzen schreibt man uns: Vor einigen Tagen ereignete sich im

nahen zur Gemeinde St. Lorenzen gehörigen Weiler Mauren ein Fall von beifallsloser Tierquälerei. Der Unterwegwer Bauer Franz Harsasser wollte mit seinem und einem geliehenen Pferde ein Stück Wiese umadern; sein Pferd aber, das erst von der Weide kam, war der schweren Arbeit nicht gewachsen. Dies verjagte den Mann derart in Wut, daß er die Laxe ergriff und mit derselben auf das arme schlecht genährte Tier los schlug; zu allererst schlug er dem Pferde noch mit dem spitzen Teil der Laxe einen Hinterfuß oberhalb des Kniees ab, so daß es an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußte. Solche Rohlinge sollten zu sehr empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt werden.

(Hütteneinbruch.) — **Elf Schafe verhungert.** Aus Kiens schreibt man uns unter dem 19. d. M.: Anton Gruber, Zuberbauer in Obervintl, entdeckte vor einigen Tagen auf der sogenannten Ledneralpe einen Hütteneinbruch. Der Täter hat sämtliche von den Hirten im Herbst v. J. zurückgelassenen Lebensmittelvorräte aufgebraucht. Ueberdies hat er noch 9 Schafe in den Stall eingesperrt, mit dem Heuorrat eine Zeitlang gefüttert und als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, suchte er das Weite. Er hat den Schafen die Tür zum Heulager geöffnet, damit sie sich das Fressen suchen konnten. Die Tiere dürsteten im Herbst auf einer Alpe abgefangen und eingesperrt worden sein. Da sie wegen des hohen Schnees nicht weiter konnten, mußten sie, als der letzte Halm Heu aufgefressen war, verhungern. Allem Anscheine nach dürsteten sie erst im Monate März verendet sein. Gruber erleidet durch diesen Einbruch einen nicht unbedeutenden Schaden, dies umso mehr, als er sein Vieh infolge Heumangels auf der Alpen länger zuhause halten muß.

(Von einem Baum erdrückt.) Aus Lienz wird uns mitgeteilt: Letzte Woche war der in Parggen, Gemeinde Winnbach, wohnende Bauer Josef Trojer im Walde unweit seiner Bebauung mit Holzarbeiten beschäftigt und hatte seine vier Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren bei sich, die in der Nähe des Arbeitsplatzes spielten. Neben diesem Spielplatz der Kinder hatte Trojer einen gefällten, quer am Bergabhang liegenden Baum entastet und davon einen Pfloß geschlagen, um ein Fortrollen zu verhindern. Als er bald darauf die Kinder fast aus dem Gesichtsfeld verloren hatte, bemerkte er noch, wie sein 9jähriger Sohn auf diesen ziemlich hochliegenden Baum hinauskletterte. Im selben Momente geriet der Baum ins Rollen. Ein Kind wurde ein Stüd weggeschleudert, hingegen geriet das 5jährige Töchterchen Rosa unter den Baum. Dem Mädchen wurde die Schädelbede eingedrückt, wodurch sofortiger Tod eintrat.

(Gastwirte-Verammlung.) Aus Lienz berichtet man uns: Am 20. d. Mts. vormittags fand im Gasthose zur „Rose“ die Jahresversammlung der Gastwirtgenossenschaft für Lienz und Umgebung statt. Der Tätigkeitsbericht, erstattet von Herrn Peter Kofler, wies eine ersprießliche Arbeitsleistung der Genossenschaft auf und der vom Sekretär Richard Schürtschenthaler vorgetragene Kassabericht eine sehr solide und gesunde finanzielle Grundlage. Beide Referate wurden mit Beifall entgegengenommen. Hotelier Franz Wair-Amlach berichtet über die Ergebnisse der Gastwirtstages in Vögen und Villach. Ein eingehendes Referat über die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs erstattete Schriftleiter Hans Mähl. Nach Genehmigung mehrerer Spenden- und Beschlußfassung über interne Vereinsangelegenheiten konnte der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung schließen.

(Militärstellung.) Aus Klausen berichtet man uns unterm 20. d. Mts.: Bei der heutigen Militärstellung wurden von den 9 Gemeinden des Gerichtsbezirk Klausen insgesamt 137 Stellungs-pflichtige der 3 Altersklassen vorgeführt und 52 als tauglich befunden. Hiervon entfallen auf Klausen 2, Feldthurns 5, Gufdaun 1, Villanders 11, Lakhs 5, Layen 16, Barbian 6 und Villnöß 6. Fremde wurden 3 vorgeführt, davon war 1 tauglich.

(Artillerieübungen.) Vom 23. bis 26. d. Mt. finden auf dem Rittnerhorn nächst Vögen in einer Höhe von 2200 Meter große Artillerieübungen statt, zu denen Erzherzog Leopold Salvator eintrifft. Die Sektion Vögen des Oesterreichischen Touristenklubs hat dem hohen Gaste für seinen Aufenthalt das auf dem höchsten Punkte dieses ob seiner Rundschau berühmten Berges stehende Rittnerhornhaus zur Verfügung gestellt. Nach dem Erzherzog werden der Kriegsmini-

ster H.M. Ritter v. Krobatin, der Korpskommandant H.M. Dankl und verschiedene Generale im Hause nächtigen. Erzherzog Leopold Salvator trifft zur Teilnahme an den Gebirgsmandbern am 22. d. M. in Vögen ein.

(Vom Vözner Gemeinderat.) Aus Vögen wird uns berichtet: Freitag Nachmittag hielt der Gemeinderat eine Sitzung ab. U. a. wurde in derselben beschloffen, zur Deckung von schwebenden Schulden im Betrage von rund 700.000 Kronen, ein Darlehen von 500.000 Kronen bei der Sparkasse der Stadt Vögen aufzunehmen. Die restlichen 200.000 Kronen werden aus verschiedenen Einnahmen zurückerstattet. Das Darlehen wird auf einige noch unbelastete städtische Häuser hypothekalarisch vorgemerkt. Nach eingehender Beratung nahm dann der Gemeinderat den Entwurf eines neuen Organisationsstatuts für die städtische Sicherheitswache an. Nachdem die mit der Heresverwaltung gepflogenen Verhandlungen wegen Errichtung von Militärbauten in Oberau nunmehr abgeschlossen wurden, fasste der Gemeinderat den Beschluß, die Unterkunfts- und Magazinräume sowie Wagenremisen für das im nächsten Frühjahr von Vögen nach Vögen zu verlegenden Erschöpfungstailonskader mit einem Kostenaufwande von 250.000 Kronen zu erbauen. Das Baukapital, der Grundwert sowie die Amortisierung und die Instandhaltung werden von der Heresverwaltung mit zusammen 19.500 Kronen jährlich verzinst und leistet dieselbe eine 25jährige Garantie. Der Gemeinderat hat zugleich die Erd- und Maurerarbeiten für diese Neubauten vergeben. Der Jahresabschluß der städt. Milchverkaufsstelle, der einen Abgang von 297 Kronen aufwies, wurde genehmigt und sodann die Sitzung für vertauslich erklärt.

(40jähriges Gründungsfest der Vözner Feuerwehr.) Unterm 21. d. M. wird uns aus Vögen geschrieben: Begünstigt von schönem Wetter beging heute die freiw. Feuerwehr Vögen in feierlicher Weise die Feier ihres 40jährigen Bestandes. Am Vorabend des Festes fand ein großer Fackelzug statt, an welchem etwa 380 Wehrmänner mit der Bürgerkapelle an der Spitze teilnahmen. Nach dem Fackelzug folgte der Begrüßungsabend im Bürgeraalgarten, wozu sich u. a. als Vertreter des Feuerwehrelandesverbandes in Junsbrud Herr Hofmeister, und als Vertreter der freiw. Feuerwehr Junsbrud Herr Gastiger einfinden. Bürgermeister Dr. Berathner begrüßte in seiner Begrüßungsansprache die jubelnde Feuerwehr, worauf Obermagistratsrat v. Sölber die Festrede hielt. Glückwünsche überbrachten die beiden Delegierten aus Junsbrud, ferner Obmann C. Rainer des Kärntner Feuerwehrelandesverbandes. Weiter sind zahlreiche briefliche und druckliche Glückwunschkarten eingelaufen. Heute früh und Vormittag wurden die auswärtigen Wehren mit Musik am Bahnhof empfangen und in den Garten des Hotels „Schraffer“ zum Frühstücksposten geleitet. Später fand am Wälderplatz eine musterhaft verlaufene Schulung der Steiger-, Schlauch- und Spritzenmannschaft statt, worauf im Festsaal des Rathauses die feierliche Ueberreichung der Ehren diplome an 11. der Wehr seit ihrer Gründung angehörige Mitglieder erfolgte. Den Glanzpunkt des Festes bildete die am Nachmittag abgehaltene Schaulauf, zu welcher das ganze Vözner Feuerwehrkorps mit allen Geräten anrückte. Als Brandobjekt diente der Bahnhof. Eine nach tausenden zählende Zuschauermenge folgte mit großem Interesse den äußerst exakt ausgeführten Übungen. Dann rangierten sich die Feuerwehren zu einem Festzug, an welchem etwa 2000 Wehrmänner mit mehreren Musikkapellen teilnahmen u. zw. waren vertreten die Feuerwehren von: Gries, Oberbozen, Lengmoos, Terlan, Bilsian, Meran, Schladers, Radaun, Tiers, Böls am Schlern, Klausen, Wolfenstein, Brigen, Bruned, Junsbrud, Villach, Eppan, Oberplanitzing, Kaltern, Seifers, Branzoll, Altrei, Salurn, Laag, Montan, St. Michael, Böls bei Junsbrud, schließlich vollständig die Feuerwehren von Zwölfmalgreien und Vögen mit ihren sämtlichen Geräten. Auf dem ganzen, durch ein dichtes Menschenpaar flühenden Wege wurde der Festzug mit Kränzen und Blumen überschüttet und dekorierte schließlich vor den Honoratioren. Den Abschluß des in jeder Hinsicht glänzend verlaufenen Festes bildete abends ein Platzkonzert am Wälderplatz, das einen sehr feierhaften Besuch aufwies.

(Gemeindeauschussung.) Aus Obermais wird uns geschrieben: In der am 15. d. M. abge-

haltenen Gemeindeauschussung wurde die vom Obmann des Finanzkomitees vorgelegte Gemeinderrechnung pro 1913 nach Überprüfung genehmigt. Die Rechnung weist an Einnahmen 248.546,21 Kr. aus, denen Ausgaben in der Höhe von 237.407 Kr. gegenüberstehen. Davon entfallen u. a. auf allgemeine Verwaltung 19.633,56 Kr., Straßen 36.397,81 Kr. und Schulen 22.067,70 Kr. Nach dem Inventare betrug der Aktivstand 2.478.902 Kr., die Passiven 1.807.954 Kr., somit das reine Vermögen 669.948 Kr. Dem Vereine Südmühl wurde eine Zuzahlung von 25 Kronen zuerkannt. — Die Kanalgebühr wurde für das Jahr 1914 mit 3 Prozent des richtiggestellten Mitglüderbeitrages der Hauszinssteuer vorgeschrieben. — Ein Bericht des Tramfahrkomitees, daß der 6 Minuten-Sommerverkehr der Tram beibehalten werde, nachdem auch die Stadt Meran auf Beibehaltung bestes, wurde zur Kenntnis genommen. — Der Protektion der Handelskammer gegen den Tarifabschluß zwischen der Staats- und Bozen-Meraner Bahn schloß sich die Gemeinde vollinhaltlich an. — Zur Renovierung der Schmuggenbachbrücke beim Ofenbauer werden 50 Kronen bewilligt. Die nötigen Arbeiten zur Sicherung einer gefährdeten Mauer an der Fragsburgerstraße werden umgehend vorgenommen. — Für die Anbringung eines Telephonautomaten wurde der Karl Ludwigplatz in Aussicht genommen. — Den Lehrerinnen werden für den außer den Schulstunden erteilten Handarbeitsunterricht (zweimal wöchentlich) monatlich 10 Kronen zuerkannt.

(Verbauung des Erstaler Lahnggrabens.) Aus Schlanders wird uns mitgeteilt: Die k. k. forsttechnische Abteilung für Wildbachverbauung (Sektion Zinsbrud) hat über Ersuchen mehrerer Interessenten von Goldrain ein Projekt zur Verbauung des Erstaler Lahnggrabens bei Goldrain ausgearbeitet. Dasselbe sieht die Errichtung von fünf Querverwehren im Ober- und Mittelstause, sowie die Schonungslegung und Aufforstung des Verbauungsgebietes vor. Die Kosten dieses Projektes betragen 7200 Kronen, wovon die Lokalinteressenten 70 Prozent sowie die normalen Erhaltungskosten durch Bildung eines Erhaltungsfonds von 800 Kronen, also insgesamt etwa 2240 Kronen zu tragen haben. Die kommissionelle Verhandlung über dieses Projekt, bei welcher auch die Frage der Interessentenkonturrenz erörtert werden wird, wurde für 21. Juli, 9 Uhr früh, anberaumt. Zur Erteilung mündlicher Erläuterungen des Projektes, dessen Pläne vom 20. Juni bis 20. Juli in der Gemeindefanzlei von Goldrain zur allgemeinen Einsicht auflegen, wird ein Vertreter des Unternehmens am 14., 15., 16., 17. und 18. Juli von 9 bis 11 Uhr vormittags in der genannten Gemeindefanzlei bereit sein.

(Mühlbrand.) Aus Trient wird uns berichtet: Am 20. d. Mts. gegen 3 Uhr früh ist in der Kunstmühle der Gebrüder Costa in Trient aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welchem in 2 Stunden das ganze Objekt — ein großes, vierstöckiges Gebäude — samt den Maschinen zum Opfer fiel. Der Schaden dürfte gegen eine Million Kronen betragen. Das Gebäude samt Einrichtung ist jedoch gut versichert. Es ist dies in Trient in kaum einem Jahre das dritte derartige Etablissement, das niedergebrannt ist. In den benachbarten Getreidespeichern waren neunzig Waggons Getreide aufgespeichert. Die Familie des Herrn Mario Costa, die im Hause schlief, konnte gerettet werden.

(Fremdenverkehrsverein Rovereto.) Bei der Jahresversammlung des Fremdenverkehrsvereines in Rovereto am 19. d. Mts. wurde beschlossen, für beide Automobillinien des Bezirkes, nämlich Rovereto-Ballarja-Recoaro-Schio, bzw. Reichsgrenze und Rovereto-Lafrauna eine Konzession zu erwerben. Zum Obmann des Vereines wurde Dr. Augusto Sartorelli, zum Stellvertreter Oberlandesgerichtsrat R. Julius Red, zum Sekretär Abg. Gustav Ghisla und zum Kassier Banddirektor Karl Tomasi gewählt.

(Fremde in Levico.) Im Badeort Levico weilten bis Mitte d. Mts. 703 Kurgäste.

(Tod durch Stein Schlag.) Aus Kluden wird uns gemeldet: Am 19. d. M. nachmittags verunglückte im Steinbruch „Kartistopf“ (Gemeinde Ritzibers), der in Abtenau, Bez. Hallein in Salzburg geborene Arbeiter Girardelli, tödlich durch Stein Schlag.

(Aus der Geschichte Feldkirchs.) Man schreibt uns aus Feldkirch: Demnächst gelangt das Breuherische Haus in der Marktgasse (Nr. 1) zur Veräußerung. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß dieses Haus im Mittelalter eine Zufluchtsstätte (Asyl) für Verbrecher war, die sich dort einige Zeit vor der weltlichen Macht schützen konnten. Früher war das alte Johanniterhaus eine solche Zufluchtsstätte. Als jedoch im Jahre 1405 zwischen Zürich (Eidgenossen) und Feldkirch der „Bund ob dem See“ geschlossen wurde, womit der Abfall Feldkirchs von Oesterreich verbunden war, ein Umstand, der die häufige Inanspruchnahme des Asyls nach sich ziehen mußte, errichtete der damalige Komtur des Johanniterhauses das eigene und erweiterte Asyl im heutigen Breuherischen Hause. Unter dem Bogen des Laubenganges vor diesem Hause ist heute noch die gut erhaltene Inschrift in Kreisform zu sehen: „Der frid gottes sey mit euch. S. R. 1405“, und eine gemalte Hand, die dem Flüchtigen den Weg zur geweihten Stelle wies. Der Toreingang mit dem Fenster, wo der Förstner Zuschau hielt und die geweihte Stelle, die der Flüchtende betreten mußte, sind in ihrer ursprünglichen Form noch erhalten. Hoffentlich vergißt der künftige Besitzer dieses ehrwürdigen Hauses nicht der allgemeinen Pflicht, die wenigen, noch erhaltenen Kulturdenkmale aus dem Mittelalter, deren Feldkirch so viele beizah, zu erhalten.

(Feldkircher Stadtvertretung.) Man berichtet uns: In der Sitzung vom 20. d. M. wurde beschlossen, die Neustadt und Schmiedgasse mit Kleinspaster zu versehen, da nur unter dieser Bedingung die Statthalterei eine Subvention für die Neustadt in Aussicht stellte. Gleichzeitig teilte der Vorsitzende mit, daß die Stadtparkfaja für die Pflasterung einen Beitrag von 35.000 Kronen gewidmet hat, wofür der Dank ausgesprochen wurde. Die Adaptierungen im Postgebäude mit einem Kostenbetrage von etwa 1000 Kronen wurden genehmigt. Mit der Einführung der Berufsvermittlung in Feldkirch erklärte sich der Ausschuss einverstanden. Die projektierte Verlängerung der Schillerstraße wird auf zwei Jahre hinausgeschoben. Die Erhöhung der Hofmauer hinter dem Magazin in der Au mit einem Kostenbetrage von etwa 550 Kronen wurde genehmigt. M. R. Gruber wurde als Mitglied des Gemeinderates in die Wahlkommission der Handels- und Gewerbekammer gewählt. Der Harmoniemusik Feldkirch wurde eine Spende von 200 Kronen zugesagt.

(Todesfälle.) In Zinsbrud starb heute Herr Dr. Josef Zheuille, k. k. Oberbezirksarzt i. P., im Alter von 75 Jahren. — In Schwarz starb Karl Packer, Kandidat, 56 Jahre alt; Gutsbesitzerin Anna Prem; Fräulein Maria Aueracher und Frau Maria Schunko, Bindermeistersgattin, im Alter von 34 Jahren. — In Trient verschied der seit fast 40 Jahren in Riva und Trient tätige Lehrer i. R. Josef Paichera aus Como. — Ebendort starb am 18. d. M. Herr Josef Pisoni im hohen Alter von 85 Jahren. — Am 19. d. M. starb in Rovereto der k. k. Gymnasialprofessor i. R. August Bonomi im Alter von 63 Jahren. Prof. Bonomi war Ritter des Franz-Joseph-Ordens, langjähriger Sekretär und zuletzt Vizepräsident der k. k. Akademie der „Agiate“ und bekannter Ornithologe. Die Leiche wird nach seinem Geburtsort Madice überführt.

(Prof. i. P. Eugen Falkner.) Am Freitag nachmittags verschied in Zinsbrud eine stadtbekannte Persönlichkeit, hochw. Herr Eugen Falkner, k. k. Oberrealschulprofessor i. R. Falkner wurde am 16. November 1823 zu Trones im französischen Departement Aube als Sohn des Alois Falkner aus Pruz in Tirol und der Französin Maria Anna Magia geboren. Die Eltern starben früh, so daß Eugen mit sieben Jahren vollständig verwaist war. Bis zu seinem 15. Jahre fand er Unterkunft in einem Institut in Trones, dann ließ ihn sein Onkel Dominikus Falkner, damals Humanitäts-Professor in Brigen und später in Feldkirch, zu sich kommen und studieren. Letzteres zu ermöglichen, mußte ein Bittgesuch an den Kaiser gerichtet werden, da Eugen die damals geltende Altersgrenze für den Eintritt in das Gymnasium schon überschritten hatte; auch mußte dessen Aufnahme in den österreichischen „Untertanenverband“ erwirkt werden. Die sogenannten „philosophischen Kurse“ besuchte Falkner an der Universität in Zinsbrud und am Zy-

zeum in Trient, die vier theologischen in Brigen. 1850 wurde er zum Priester geweiht. Durch mehr als zwei Jahrzehnte wirkte er als Kooperator in Werberg, Volbers, Agams, Mienting, Ried im Oberinntal, Thaur, Sellrain, Neustift im Stubai, Steinach und Kollach. Sehr streng war sein Dienst in Steinach zur Zeit des Baues der Brennerbahn. Im Weiler Staßlach mußte er als Kaplan das Spital für kranke Bahnarbeiter versorgen und alle zwei Wochen in St. Jodok im Schmirn italienische Predigten halten. Von 1872 bis 1893 war Falkner Supplent für Italienisch und Französisch an der hiesigen Oberrealschule. Dann trat er in den Ruhestand. Seit September 1890 prüfte er auch als Mitglied der Kommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen die Kandidaten aus den erwähnten Sprachen. Sein Nachfolger im Lehrfache war Dr. Plazidus Genelin, den er um ein Jahrzehnt überlebte. Schon seit einigen Jahren war Falkner der Senior der Priesterchaft des Brigner Bistums, ein Glück, das auch seinem Onkel gebührt hatte, der im Alter von 96 Jahren gestorben war, nachdem er lange als Beichtvater der Ursulinen hier gewirkt hatte. Eugen starb in seinem 91. Jahre am 19. Juni 1914. In freien Stunden beschäftigte er sich viel mit Malereien. Seine besten Freunde waren seine Kollegen der geistliche Rat Professor Heinrich v. Schmud und Professor Ludwig Graf. Auch der treffliche Salzburger Theologie-Professor Schöpf unterließ es nie, wenn er durch Zinsbrud reiste, Falkner zu besuchen und womöglich einen Abend mit ihm zu verbringen.

Theater und Musik.

(Die Erbhühne) eröffnet ihre heutige Spielzeit in Zinsbrud am 28. d. M.

(Hofopernsänger Georg Mailf) hat vor wenigen Tagen an der Wiener Hofoper die Partie des David in Richard Wagners Meisterlanger gesungen und damit infolge seiner frischen, prächtigen Stimme und seines vortrefflichen, bühnenwirksamen Spieles wieder einen außerordentlichen Erfolg errungen, den die gesamte Presse einmütig anerkennt. Insbesondere wird seine musikalische Sicherheit und Gemächtheit gerühmt, mit der er die gefanglich und darsellerisch schwierige Partie bewältigte. Ein Blatt nennt seinen David „vielleicht seine beste Rolle: er singt ihn famos, frisch und herzlich, hat einen Ton allerliebster Wärme und wirkt vielleicht nur zu wenig jungenthaft“.

Tiroler Volksbund.

(Für die Jahres-Hauptversammlung des Tiroler Volksbundes) welche am 28. d. M. in Ruffen stattfindet, ist folgende Festordnung bestimmt: Am 27. Juni (Samstag): 1/8 Uhr abends Musik im Bahnhof. Um 1/9 Uhr abends Begrüßungsabend im Hotel Egger mit Gesangsbeiträgen der Liedertafel Ruffen, Musik-Vorträgen und Begrüßungs-Ansprachen. Am 28. (Sonntag): Um 9 Uhr vormittags (pünktlich) Beginn der Vertreter-Versammlung im Saale des Gasthofes „Bühner“ (in der Riebergstraße). Tagesordnung der Vertreter-Versammlung: 1. Entgegennahme der Vertreter-Vollmacht. 2. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Bundesobmann. 3. Tätigkeitsbericht des Bundes-Obmannes. 4. Rechenschaftsbericht des Bundes-Schachmeisters über das Jahr 1913 und Antrag der Rechnungsprüfer. 5. Vorschlag für das laufende Vereinsjahr 1914. 6. Tätigkeitsbericht des Wanderlehrers. 7. Wahl der Hauptleitungs-Mitglieder. 8. Wahl der Rechnungsprüfer für das Vereinsjahr 1914. 9. Vorschlag, als Ort des nächsten Jahresfestes und Vertretertages die Stadt Siering zu wählen. 10. Beiprächung einzelner Zuschriften aus Bundesgruppen. 11. Entgegennahme von Vorschlägen und Anregungen. — Um 1 Uhr mittags gemeinsame Mittagstafel der vorher hiezu angemeldeten Teilnehmer im Hotel Egger (Gebet ohne Getränke 3 Kronen). — Tagesordnung der Fest-Versammlung: Um 3 Uhr nachmittags Abmarsch zum Festplatze auf der Jofelsburg; dortselbst 1. Eröffnung der öffentlichen Festversammlung durch den Herrn Bundes-Obmann Unterjochs-Professor Dr. Walter von Sarnmann. 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht der Bundes-Hauptleitung. 3. Volksanfragen. Volks-Ausstellungen (Konert, Tänze, Jugendspiele, Erzählungen usw.). Bei ungünstiger Witterung findet die öffentliche Festversammlung im Saale des Hotels Egger statt. — Am 29. Juni (Montag, Peter und Paul) Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung Ruffens: nach Rieberg mit Schloß und herrlich gelegenen Seen; Kaiserthal; Geiselschneidwand, Leutstanzl, Borden-Kaiserstein, Dint-Rabenbad. Extrajoch, Dagerföhl, Brenntenioch, Steinberg, Eiberg-Dintseimersee-Wärstätt, Eibergstraße-Eckland, Teissee, Wendling, Marialein-Unterangerberg, Riebersiedel, Oberaudorf in Bayern. Unfälle! Änderungen der Festordnung vorbehalten.

Von der allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte.

In Salzburg hat die zweite ordentliche Linz, Fabrikbeamter in Feldkirch. Zu Beisitzer der Landesstelle Salzburg der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“ stattgefunden. In derselben wurden für 5 Jahre der Ausschuss der Landesstelle, sowie die Beisitzer des „Schiedsgerichtes für Pensionsversicherung in Salzburg“ gewählt: Aus der Gruppe der Dienstgeber wurden zu Ausschussmitgliedern gewählt: Dr. Franz v. Hueber, Hof- und Gerichtsadvokat, Salzburg; Eduard Alge, Eisereifabrikant in Lustenau; Max Wehrer, Fabrikant in Innsbruck; Hermann Haagen, Kaufmann in Salzburg; kais. Rat Friedrich Tscherne, Kaufmann in Linz. Als erste Ersatzmänner: Dr. Viktor Junke, k. l. Notar in Salzburg; Ferdinand Krüze, Kaufmann in Bregenz; Matthias Thür, Sägewerksbesitzer in Bischofshofen; Max Bayer, Kaufmann in Bozen; Michael Pfeislinger, Sägewerksbesitzer in Sterzing. Als zweite Ersatzmänner: Otto Habtmann, k. l. Notar in Salzburg; Ambros Crozoli, Baumeister in Magglan; Georg Stüber, Kettenfabrikant in Linz; Johann Ortner, Kaufmann in Salzburg; Karl Junger, Kaufmann in Salzburg. Als dritte Ersatzmänner: Dr. Hermann Hoffmann, Hof- und Gerichtsadvokat; Bruno Grüner, Baumeister, Ing. Adolf Buchleitner, Gustav Seio und Fritz Aigner, Kaufmann, sämtliche in Salzburg. Aus der Gruppe der Versicherten wurden zu Ausschussmitgliedern gewählt: Anton Triebe, Buchhalter in Salzburg; Rudolf Dinnebie, Expeditionsbeamter in Salzburg; Rudolf Dufel, Proturist in Linz; Hans Fritzsche, Reisender in Innsbruck; Ferdinand Schappi, Fabrikbeamter in Feldkirch. Als erste Ersatzmänner: Fritz Lufsch, in Salzburg; Karl Fiegl, Gemeindefretär in St. Johann i. P.; Anton Sandner, Fabrikbeamter in Linz; Josef Stadet, Techniker in Innsbruck; Fritz Seig, Reisender in Salzburg. Als zweite Ersatzmänner: Hans Wachs, Buchhalter in Wels; Hans Kirchmeyer, Buchhalter in Linz; Anton Giger, Bautechniker in Salzburg; Rudolf Seidel, Kontorbeamter in Salzburg; Franz Winkler, Beamter des Landesfiskalrates in Innsbruck. Als dritte Ersatzmänner: Ludwig Tappeiner, Reisender in Innsbruck; Georg Pfingstmann, Buchhalter in Meran; Alexander Geinze, Buchhalter in Linz; Josef Schellnast, Forst- und Gutsverwalter in Leonstein; Karl Wenz, Fabrikbeamter in Feldkirch. Zu Beisitzern des Schiedsgerichtes wurden aus der Gruppe der Dienstgeber gewählt: Georg Schlachter, Kaufmann, und Richard Wagner, Baumeister in Salzburg. Zu deren Ersatzmännern: Franz Engl, Holzhändler, Karl Kastenbrunner, Kaufmann, Michael Roitner, Kaufmann in Salzburg und Theo Endmoyer, Fabrikant in Lengfelden. Zu Beisitzern des Schiedsgerichtes wurden aus der Gruppe der Angestellten gewählt: Max Marchgraber, Buchhalter in Wels; Karl Fischer, Bautechniker in Linz. Zu deren Ersatzmännern: Ludwig v. Witsch, Buchhalter in Salzburg; Alfred Pisch, Redakteur in Innsbruck; Josef Langger, Sollicitator in Salzburg; Robert Wiesenberger, Buchhalter in Linz. Die im Anschluss an die Hauptversammlung tagende Sitzung des neu gewählten Ausschusses nahm die Wahlen der engeren Kommission vor. Es wurden gewählt: Zum Obmannsstellvertreter und Mitglied der Verwaltungskommission aus der Gruppe der Dienstgeber: Hermann Haagen. Zu Ersatzmännern: Dr. v. Hueber und Karl Junger, Kaufmann in Salzburg. Zum Obmannsstellvertreter und Mitglied der Verwaltungskommission aus der Gruppe der Dienstnehmer: Anton Triebe. Zu Ersatzmännern: Rudolf Dinnebie und Fritz Lufsch. In die Rentenkommision als Mitglied aus der Gruppe der Dienstgeber: Dr. Franz v. Hueber. Als Ersatzmänner aus der Gruppe der Dienstgeber: Matthias Thür, Sägewerksbesitzer in Bischofshofen; kais. Rat Tscherne, Linz. Als Mitglied aus der Gruppe der Dienstnehmer: Rudolf Dinnebie. Als dessen Ersatzmänner: Karl Fiegl und Anton Sandner, Fabrikbeamter in Linz. In die Revisionskommission: Als Mitglied aus der Gruppe der Dienstgeber: kais. Rat Friedrich Tscherne aus Linz. Als dessen Ersatzmänner: Dr. Viktor Junke, k. l. Notar, und Johann Ortner, Kaufmann in Salzburg. Als Mitglied aus der Gruppe der Versicherten: Rudolf Dufel, Linz. Als dessen Ersatzmänner: Adolf Schider, Sekretär in Bozen

und Wilhelm Lehnert, Bergbeamter in Mühlabach. Zu Delegierten für die Generalversammlung in Wien aus der Gruppe der Dienstgeber: Hermann Haagen, Salzburg. Als dessen Ersatzmann: Max Wehrer, Innsbruck, kais. Rat Friedrich Tscherne, Linz. Als dessen Ersatzmann: Michael Pfeislinger, Sterzing. Aus der Gruppe der Versicherten: Fritz Lufsch, Salzburg. Als dessen Ersatzmann: Josef Stadet, Techniker in Innsbruck und Rudolf Dufel. Als dessen Ersatzmann: Hans Fritzsche.

Der Besuch der Augsburger in Innsbruck.

Vor nicht viel mehr als einem Jahr wurde der Schienweg über den Seefeldersattel vollendet. Der schnelle Pfiff des ersten Motorwagens der Karwendelbahn scheint die Beziehungen zwischen Nordtirol und dem Schwabenlande, die im tiefen Dornroschenfalle lagen, wieder aufgerüttelt zu haben. Voran die beiden Städte Augsburg und Innsbruck reichten sich die Hände zu einem Bunde, der blühen und gedeihen sollte, um zu jenem brüderlich-freundschaftlichen Verhältnis zu führen, wie es heute zwischen ihnen besteht. Die alten Zeiten scheinen wieder aufzuleben, wo Innsbrucker und Augsburger Kaufleute durch gemeinsame Handels- und Lebensinteressen miteinander verbunden waren, nahmen doch die Tiroler wie die Bayern teil an den Segnungen des großen Weltverkehrs, der ehemals über den Seefeldersattel seinen Weg nahm. In dieser Verkehrsrichtung mit allen Mitteln der modernen Technik einen Weg zu bahnen, war die erste Aufgabe und als der vollendet, da galt es zu wachen und zu arbeiten, denn die Linie erheischte es, daß man sie in die Höhe bringe und nicht in den Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellten, stecken lasse. Auf diesem Boden haben sich die Augsburger und Innsbrucker gefunden, beide gleich stark im Willen, nicht eher zu ruhen, bevor nicht auch die Straße Innsbruck-Augsburg eine der großen Verkehrsadern geworden sei, bevor nicht der Strom des internationalen Personen- und Güterverkehrs seinen Weg wenigstens zum Teil über den Seefeldersattel nehme.

Die greifbaren Erfolge dieser Bestrebungen sind bis heute noch ziemlich unscheinbar, doch in nicht allzuerner Zeit werden sie immer größer und größer werden, um am Schlusse dasjenige zu sein, um das zwei Städte brüderlich, Seite an Seite, gekämpft haben.

Auf diesem gemeinsamen Interessensboden haben sich Augsburger und Innsbrucker gar bald gefunden. In einem Zeitraum von knapp einem halben Jahre sind wir gute Freunde geworden. Alles teilt diese Freundschaft, die sich bei dem gestrigen Augsburgerbesuche besonders im Abgange gezeigt hat.

Am Samstag abends erwartete eine tausendköpfige Menge am Bahnhofspitze die lieben Gäste und je näher die Zeit der Ankunft rückte, desto größer wurde die Spannung. Am Perron hatte inzwischen die Wiltener Musikkapelle Aufstellung genommen und allmählich sammelten sich unsere Stadtbürger, um den Willkommenruß zu entbieten. Immer wieder wick die Uhr hervorgezogen, alles redt die Hälse, man sieht noch nichts, aber schon setzen die Wiltener mit einem schmetternden Marsche ein, unwillkürlich stellt sich jeder, und sei er auch noch so groß, auf die Zehenspitzen, nur ein Ausruf kommt von aller Lippen: „Sie kommen!“ Stolz gleitet der Zug am Perron entlang, an allen Fenstern und Türen sind fröhliche Gesichter. Frohes Händeschütteln und Grüßen scheint nunmehr die alleinige Aufgabe dieser Menschen zu sein. Erst allmählich kam die Masse in Bewegung, die Wiltener brachen sich Bahn, es entsteht noch ein beängstigendes Gebränge am Ausgang und dann stehen die 229 Augsburger draußen unter den Innsbruckern, die sich in so großer Zahl entgefunden hatten, um ihre Gäste zu begrüßen.

Der Begrüßungsabend.

Auf halb 9 Uhr war der Begrüßungsabend angelegt worden. Schon einige Zeit vorher begann sich der große Stadtsaal langsam zu füllen und als es gegen 9 Uhr ging, war wohl kein Plätzchen mehr zu finden. Von allen Seiten mußten noch Stühle und Tische herbeigeholt werden. Der große Stadtsaal war von

der Stadtgärtnerei in gewohnt hübscher Weise ausgeschmückt worden. Schon im Vorraume hatte man eine schöne Blattpflanzengruppe zusammengeklebt. Im Saale selbst hatte man ebenfalls mit Blattpflanzen wirkungsvolle Arrangements getroffen. Die Stirnwand des Saales wurde durch ein Kolossalgemälde, ein Stild Bergwelt darstellend, verdeckt. Im Vordergrunde stand eine naturgetreue Almhütte. Zu dieser wirkungsvollen Betonung des Bergcharakters unseres Heimatlandes trugen zierliche Alpenblumensträußchen bei, die von den Blumenhandlungen Bittner und Speiser geliefert und den Damen am Eingange überreicht wurden.

Nachdem das städtische Orchester in geradezu hervorragender Weise mehrere Musikstücke vortragen hatte, trat programmgemäß die Sängergesellschaft Ringler auf, die den Gästen anscheinend gut gefiel. Die Stimmung wurde immer fröhlicher, an allen Tischen wurden Bekanntschaften geschlossen und man trat sich immer näher, so daß es scheinen mochte, man sitze unter alten, guten Freunden. Als die „Ringler“ ihr Programm beendet hatten, erhob sich Bürgermeister Greil zu folgender Begrüßungsrede:

„Im Namen und Auftrage des Gemeinderates der Landeshauptstadt Innsbruck habe ich die Ehre Sie herzlichst zu begrüßen und freudig willkommen zu heißen in den Mauern unserer Stadt. Ganz besonders begrüße ich den Herrn Oberbürgermeister Geheimrat Ritter von Wolfram, Herrn Rechtsrat Hauber, die Herren Magistratsräte Fischer, Kässbacher und Schmid; vom Gemeindebevollmächtigten-Kollegium den ersten Vorstand kgl. Hofrat Dr. Höber, die Herren Hauser, Rohrmüller, Mayr, Bernthaler, Seimfeld, Henning, Koller und Kirchmayr; den Vertreter der Handelskammer Herrn Kommerzienrat A. Römmler, den Vertreter der Handelskammer Vorstandsmitglied Herrn Grog, den Vertreter des Fremdenverkehrsvereines Vorstand Herrn Architekt Kraus und Schriftführer Herr Schwarz, sowie den Vorstand des Hausbesitzervereines Vorstand Herrn Bögeli, und gebe meiner großen Freude Ausdruck, daß der Herr Oberbürgermeister an der Spitze so namhafter Vertreter der Stadt, Handels- und Handwerkskammer und Vorstände anderer wichtiger Korporationen uns die Ehre seines Besuches gegeben und dadurch gezeigt hat, welche große Wichtigkeit man auch in Augsburg einer engeren Verbindung und dem Zusammengehen der beiden Städte in der Wahrung ihrer Interessen beilegt. Als eine besondere Auszeichnung betrachten wir, daß auch Frau Geheimrat von Wolfram an der Spitze zahlreicher Damen uns die Ehre ihres Besuches erwiesen hat.“

Wir erinnern uns noch immer mit Freude unseres am 28. Juni v. Js. stattgehabten Besuches in Augsburg, welcher trotz einer falschen Stellung des Wetterkontaktes einen glänzenden Verlauf nahm. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für die außerordentlich liebenswürdige, so herzliche Aufnahme, welche wir bei Ihnen gefunden haben und an welcher die ganze Bevölkerung Ihrer Stadt teilgenommen hat. Dieser großartige Empfang, welchen Sie uns bereitet haben, hat auf uns einen übermächtigen Eindruck gemacht und wird uns stets unvergänglich bleiben. Wir begrüßen Sie heute nicht als Fremde, sondern als gute alte Bekannte, unsere Freunde, denen wir ganz besondere Sympathien entgegenbringen. Eine Freundschaft, die umso nachhaltiger sein wird, weil sie nicht nur historisch begründet, sondern auch auf einer Interessengemeinschaft aufgebaut ist. Wir wollen unsere Jahrhundert alte Verbindung wieder aufleben lassen und den Schienweg, welcher uns seit einem Jahre verbindet, so ausgestaltet sehen, daß selber geeignet erscheint, einen großen internationalen Verkehr aufzunehmen. Wir glauben mit Recht verlangen zu können, daß der Vorteil des kürzesten Verkehrs Westdeutschlands mit Italien über Augsburg-Innsbruck, welchen diese Bahn bietet, durch günstige direkte Anschlüsse gesteigert wird. Wir wollen, daß jener Anteil an der großen Völkerwanderung von Nord nach Süd, sowie des betreffenden zünftigen Güterverkehrs, der dieser Bahn naturgemäß zufließen muß, derselben gewahrt wird und können nicht zugeben, daß uns dieser durch künstliche Anschlüsse und Tarifpolitik entzogen werden soll. Mehr verlangen wir nicht, doch dazu glauben wir vollen Anspruch zu besitzen. Es hat sich gezeigt, daß

trotz der geringen Förderung, welche dieser Bahn von den Eisenbahnministerien beider Staaten entgegengebracht wird, trotz der unzureichenden Ausstattung und dem Mangel an Verkehrsmittel dieselbe sehr stark frequentiert wird und im vorigen Jahre den Personenverkehr gar nicht zu bewältigen in der Lage war. Auch der Güterverkehr hat sich in befriedigender Weise entwickelt. Der Rechnungsabschluss des österreichischen Teiles der Mittellalberbahn war ein sehr günstiger, weil aus dem Ertragnis nicht nur die Betriebskosten, welche im ersten Jahre sehr hohe sind, bezahlt werden konnten, sondern auch ein Teil des Zinsdienstes für die Prioritäten geleistet werden konnte. Dabei muß noch in Rechnung gezogen werden, daß der Fremdenverkehr im verfloßenen Jahre infolge der Geldkrise und des konstanten Regenwetters ein verhältnismäßig geringer war. Die Städte Augsburg und Innsbruck haben in Wahrung ihrer Interessen ein gemeinsames Komitee gewählt, welches sich mit der Ausgestaltung des Verkehrs an dieser Bahnlinie zu befassen haben wird. Wir vertrauen diesem Ausschusse vollständig und hoffen und erwarten, daß die Beratungen und Beschlüsse desselben zum vollen Erfolge führen werden. Heute aber wollen wir uns ganz unseren lieben Gästen widmen und hoffen, daß es uns gelingen wird, ihre Zufriedenheit zu erringen, damit sie sich in Innsbruck ebenso heimisch fühlen, wie wir uns in Augsburg gefühlt haben. Im mache die distrierte Mitteilung, daß ich die Polizeistunde bis 3 Uhr verlängert habe in Anerkennung der Leistungsfähigkeit der Augsburger Bürger, sowie aus Dankbarkeit, weil auch wir bis am frühen Morgen unter Leitung Ihres Polizeichefs im „Grünen Haus“ gegessen sind. Wir freuen uns sehr, in 14 Tagen Ihren Besuch erwidern zu können und mit Ihnen einen Tag im schönen und interessanten Augsburg zu verleihen. Ich hoffe, daß Sie sich bei uns im Tirolerlande recht wohl fühlen werden und eine ebenso angenehme Erinnerung mit nach Hause nehmen wie wir. Ich heiße Sie nochmals willkommen in treuer Freundschaft und bringe auf unsere lieben Gäste ein dreifaches Heil aus. Heil den Augsburgern!“

Lang anhaltender Beifall folgte den Worten des Bürgermeisters. Die Musik intonierte die deutsche Hymne, die von allen stehend angehört wurde.

Oberbürgermeister v. Wolfram dankte für den Empfang, der den Augsburgern zuteil geworden war und begrüßte seinerseits die Innsbrucker. Er wies auf den vorjährigen Besuch der Innsbrucker in Augsburg hin und sagte, daß dieser wegen der großen Interessengemeinschaft, welche die beiden Städte verbinde, so eingestrichen habe. Die Augsburger und Innsbrucker haben Jahrhunderte hindurch den Weg genommen, den nunmehr die neue Bahnlinie eingeschlagen hat. Es könne und müsse den vereinten Bestrebungen gelingen, diesen Verkehr wieder zu gewinnen. Ein Bild auf die Landkarte zeige die Bedeutung dieser Strecke. Wenn man zurückgehe in die Geschichte, finde man viele Beziehungen, welche Augsburg und Innsbruck umfassen. Augsburg und Innsbruck verbanden warme, herzliche Sympathien und man solle daher Zusammenhalten im Bestreben, für beide Städte das Nützlichste zu erreichen. Und wenn man mit vereinten Kräften kämpfe, so werde man den Sieg erringen.

Auch Bürgermeister v. Wolframs Worte fanden großen Beifall. Die Augsburger jubelten ihren Gastgebern zu und über alles hinweg rauschten die mächtigen Klänge der Volkshymne durch den Saal.

Dr. Eder forderte später die Gäste auf, zu bleiben und die Sonnwendhöhenfeuer anzusehen.

Die Volkslieder der Ringler und die Musikvorträge des städtischen Orchesters unterhielten noch lange die „gesessenen“ Gäste und nur ganz langsam wurde es im großen Saal leer und still.

Der Frühschoppen.

Das Arrangement dieser kleinen, für einen beschränkten Kreis von geladenen Gästen bestimmten Improvisation war eine Glanzleistung. Der kleine Stadtsaal war kaum wieder zu erkennen. Gleich beim Eingang hatte man eine Art Empfangsraum geschaffen. Dämmriges Dunkel umhüllte die mattschimmernden Blatt-

pflanzen, dahinter die leuchtend rote Tapete und am Boden schöne, weiche Teppiche. Aus den Pflanzengruppen leuchteten gelblichweiß die Büsten unseres Kaisers und seines Bundesgenossen hervor. Der kleine Saal selbst war ebenfalls selbst sehr hübsch dekoriert. An der Stirnseite war ein exquisites Buffet aufgestellt.

Zu der Feier waren die Augsburger Stadtverordneten mit ihrem Oberbürgermeister, die Vertreter der Handels- und der Handwerkerkammer, sowie Innsbrucker Gemeinderäte und Vertreter der Handels- und Gewerbestämme erschienen.

Bürgermeister Greil begrüßte die Erschienenen und sagte dann, daß die Besuche, welche sich die Innsbrucker und die Augsburger gegenseitig machen, eigentlich einen tieferen Zweck haben. In erster Linie wolle man in angenehme Verbindung mit den Augsburgern treten. Man verfolge sodann nicht den Zweck, Klame für die Karwendelbahn zu machen, sondern man wolle der Öffentlichkeit nur zeigen, was die Bahn ist und was sie sein sollte. Man wolle der Öffentlichkeit sagen, daß es eine Bahn ist, welche naturgemäß ein Glied in der großen internationalen Kette der Eisenbahnverbindungen sein sollte. Leider sei es der Fall, daß man im bayerischen Verkehrsministerium diese Bahn als Lokalbahn zweiten Ranges betrachte. Nicht viel anders denke man im österreichischen Eisenbahnministerium. Auch dort steht man auf dem Standpunkt, daß die Karwendelbahn etwas sei, was man nun schon einmal bewilligen mußte, was man aber nicht gerne wachsen sehe. Man habe die Bahn absichtlich so gebaut, daß sie der Arlberglinie den Verkehr nicht wegnehmen könne. Das sei ein Standpunkt, welchen die Augsburger und Innsbrucker insoweit nicht teilen, als man der Anschauung sei, daß es auch andere Städte gebe, welche ein Recht auf den Verkehr haben. Man müsse dafür eintreten, daß die Bahn endlich einmal jene Bedeutung erlange, welche ihr gebühre. Und wenn Augsburg und Innsbruck fest zusammenhalten und nicht nachlassen, so werde das auch gewiß gelingen.

Oberbürgermeister Ritter v. Wolfram dankte für die Aufnahme, welche die Augsburger in Innsbruck gefunden haben und sprach dann Worte der Anerkennung über Innsbruck. Auch er gab der Anschauung Ausdruck, daß man kämpfen müsse, um der Bahn die ihr gebührende Bedeutung zu sichern. Im bayerischen Verkehrsministerium habe man halb und halb seine Meinung dahin ausgesprochen, daß man sich in der Propaganda für die Bahn zu weit vorgebeuge. Wenn man die Interessen einer Stadt energisch vertrete, so könne das niemand übersehen. Die Augsburger seien das ihren Interessen schuldig. Wenn man befreit sei, den Hauptverkehr nach München zu leiten, so sei das nicht die richtige Eisenbahnpolitik. Der Staat habe alle Veranlassung, große Zentren in gleicher Weise zu fördern, wie die Hauptstadt. Aber das Eine möge sich die Verkehrsverwaltung in Österreich und in Bayern merken: sie werde nicht eher Ruhe bekommen, als nicht die Wünsche der Augsburger und Innsbrucker erfüllt sind. Wenn man sein Ziel mit Zähigkeit und Energie verfolge, so müsse man es erreichen und solle es auch Jahre dauern. Oberbürgermeister v. Wolfram bedauerte sodann, daß die Tunnel nur für eingelegigen Verkehr gebaut sind, was den Ausbau der Linie sehr erschwere.

Namens der Innsbrucker Handelskammer sprach sodann der Vizepräsident derselben Söndico, der ebenfalls ziemlich ausführlich die Karwendelbahnangelegenheit behandelte. Die Bedeutung der Bahn sei schon durch ihre natürliche Lage gegeben. Wenn der Verkehr so lange lahm gelegen, so sei daran nur der Mangel an Verkehrsmitteln schuld gewesen. Nun, da die Verkehrsmittel vorhanden sind, werde sich der Verkehr wieder zu der gleichen Höhe aufschwingen, auf der er früher stand.

Für die Augsburger Handelskammer sprach Geheimrat Frömmel und für die Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg Groß. Die Reihe der Ansprachen war somit erledigt und man fand sich noch bei den allzu guten Schächeln, die es da gab, zusammen, um gemeinsame Beratungen zu pflegen.

Nachmittag wurden verschiedene Ausflüge unternommen. Der Großteil (bei 130 Personen) der Augsburger fuhr nach Zulpries. Auf dem

Bahnhofe Zulpries erwartete die Zulprieser Musik die Gäste. Von Seite der Augsburger wurde der Musik für ihr Spiel spontaner und reicher Beifall zuteil. Um 4 Uhr sammelte man sich im Garten des Hotels „Maria Theresia“, wo die Wiltener konzertierten, um dann gemeinsam zum Bahnhof zu ziehen.

Der eigentliche Abschied am Bahnhof legte so recht Zeugnis ab für das herzliche Verhältnis zwischen Augsburgern und Innsbruckern. Ein Wunsch war allgemein, und das war der, länger bleiben zu können. Doch der Zeiger der großen Bahnhofuhr rückte, gegen all das vollkommene gleichgültig, immer weiter vor. Auch das Grüßetauschen und Treffpunkte-Ausmachen nahm schließlich ein Ende und als das Abfahrtszeichen gegeben worden war und der Zug sich langsam in Bewegung setzte, brach ein Lärm los, wie wir ihn in Innsbruck für gewöhnlich nicht gewohnt sind. Heulrufe, alle möglichen Grüße, dazwischen die schmetternden Weisen der Wiltener. Hunderte von Taschentüchern stiegen in die Höhe und tauchten die letzten Grüsse aus. Erst als der Zug verschwunden war, sanken die letzten herab. Gar mancher aber hat da den Vorsatz gefaßt, am 4. und 5. Juli ja gewiß „dabei zu sein“, wenn die Innsbrucker den Augsburgern ihren Gegenbesuch abstatten.

Man ersucht, sich schon jetzt zur Teilnahme an der Fahrt nach Augsburg anzumelden, damit es möglichst früh gelingt, einen Ueberblick über die Beteiligung zu gewinnen. Der Fahrpreis beträgt nach Augsburg und zurück 12 Kronen. Anmeldungen sind an das Reisebüro Hueber, Margarethenplatz 1, zu richten. Dort selbst werden auch bereitwillig alle nötigen Aufklärungen gegeben.

Sport.

Die Automobil-Alpenfahrt.

Der Start in Innsbruck.

Gestern früh um 5 Uhr war im großen Hofe der Klosterkaserne in Innsbruck Start der Alpenfahrer. Jeder der Teilnehmer wurde in der Reihenfolge seiner Nummern, den Bestimmungen gemäß, erst eine Viertelstunde vor dem Start in den Hof zu seinem Wagen eingelassen, innerhalb dieser Viertelstunde mußten die Automobilisten zur Abfahrt bereit sein und in der letzten Minute mußte der Motor angefurbelt werden. Keiner aller 63 startenden Wagen erhielt am Start Strafpunkte, da alle Motore innerhalb der vorgeschriebenen Zeit angesprungen waren. Alle aus Bozen in Innsbruck angekommenen Wagen starteten wieder in Innsbruck und um 6 1/4 Uhr waren alle Wagen auf der Reise nach Villach, an ihrer Spitze Nr. 43 mit dem Prinzen von Parma am Volant.

Das Wetter war gestern gut, es scheint sich auch heute zu halten.

In Hall kam der erste Wagen Nr. 43 um 5 Uhr 16 Min. früh am Stadtplatz an und in kürzeren und längeren Pausen folgten die anderen, der letzte um 6 Uhr 40 Min. früh. Die langen Pausen waren durch die herabgelassenen Bahnschranken in Loreto entstanden. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich zahlreiches Publikum angesammelt, welches die Insassen der Autos herzlich begrüßte.

In Innsbruck erfuhren die Alpenfahrer auch von der Fliegerkatastrophe in Fischamend. Die Gesamtheit der Alpenfahrer steht unter dem erschütternden Eindruck der Katastrophe. Aviatik und Automobilismus hängen ja vielfach zusammen, und zahlreiche Fäden führen von der einen zum andern. Besonders die Fliegeroffiziere, die als Kontrolle an der Alpenfahrt teilnehmen, waren aufs tiefste von dem furchtbaren Gescheh, das ihre Kameraden betroffen hatte, erschüttert und meldeten der Konkurrenzleitung sofort, daß sie ihre Funktionen als Kontrolloren nur bis Villach ausüben könnten, da sie dem Leichenbegängnisse ihrer Kameraden beizuwohnen müßten.

Insgesamt sind es elf Kontrolloren, die auf diese Weise ihrem Amte entzogen werden. In den Kontrolloren, die als Reserve mitfahren, hat die Fahrtsleitung einen genügenden Ersatz.

Leider ist bei dieser Alpenfahrt, so meldet das „W. Tagbl.“, zum erstenmal der Fall zu verzeichnen, daß die Fahrtsleitung einem Kontrollor für seine ferneren Dienste danken mußte, da es zu

zahlreichen Differenzen zwischen ihm und den Konkurrenten kam.

Außer dem Fahrer des Singer-Wagens wurde auch noch Nr. 56, Stauch auf Protos, disqualifiziert, und zwar aus dem gleichen Grunde, weil er in der Distanz vorfuhr.

(Bogen-München.) Diese gestrige Radfahrerfahrt, an der 22 Herren- und 19 Berufsfahrer teilnahmen und von Bogen über Mittenwald nach München führte, hatte folgendes Ergebnis: Herrenfahrer: 1. Anton Thanner, München, 10:42:56; 2. Andr. Reiterberger, München, 10:48:14; 3. Karl Wub, München, 10:48:15; 4. Theo Sever, München, 10:48:28; 5. Eduard Essinger, München, 10:51:30 und 6. Adolf Döfnerberger, Innsbruck, 11:12:48. Berufsfahrer: 1. Erich Wierger, Berlin, 10:03:14½; 2. Rudolf Kofsch, Aaris, 10:03:14½; 3. Hans Ludwig, Oberarzel, 10:03:20; 4. Josef Kägl, 10:03:26; 5. Josef Rieder, München, 10:05:55; 6. G. Gölle, 10:14:24; 7. Emil Zander, Berlin, 10:14:25; 8. J. Wed, 10:16:30; 9. Fuchste, 10:28:03 und 10. R. Dotschadits, 10:28:04. Wegen die Herrenfahrer Reiterberger, Wub, Sever und Essinger wurde Protest eingelegt, da sie auf der Strecke von Mittenwald nach München und umgekehrt wurden. Alle Streckenposten zwischen Ziel und Mittenwald werden dringend gebeten, ihre diesbezüglichen Beobachtungen heute noch dem Schlichter des Tiroler Radfahrer-Verbandes schriftlich oder persönlich mitzuteilen. — Aus Bogen wird uns unterm 21. d. M. geschrieben: Heute um 3 Uhr morgens starteten die Teilnehmer an der ersten österreichisch-deutschen Radfahrerfahrt Bogen-München. Trotz des ungünstigen Wetters und der aufwühlenden Straßen fanden sich die angemeldeten Herren- und Berufsfahrer bis auf 4 ein. Der Start der Herrenfahrer ging in undurchdringlicher Dunkelheit und bei Regenwetter punkt 3 Uhr glatt vor sich. Als um halb 4 Uhr die Berufsfahrer abgelassen wurden, dämmerte es bereits und der Regen hörte auf. Zwischen Mittenwald und der Station Wils an Schlern mußten beide Gruppen einigemal absteigen, da an mehreren Stellen, darunter an jener, wo bei der Auto-Alpenabfahrt der Erdrutsch niederging, ziemlich breite Risse quer über die Straße riefelten und sie für Fahrer und Fußgänger machten. Die Rennfahrer mußten über die Kotsche gehen. Ein Auto mit den Mitgliedern des Sportauschusses folgte der Gruppe der Berufsfahrer bis Kotsche bei Wils, wo selbst die Fahrer noch ein eng geschlossenes Feld bildeten. Infolge des schlechten Straßenzustandes und des mehrmaligen Absteigens hatten die Berufsfahrer Wils um 35 Minuten später erreicht, als bei den Berechnungen der Ankunftszeiten angenommen wurde. — Ueber den Verlauf des Rennens berichten wir morgen.

(Tennis-Turnier des Junsbruder Eislaufvereins.) Die Tennissektion des J. E. V. veranstaltet am 23. Juni und den folgenden Tagen auf seinen Wägen ein internes Klub-Turnier, bei welchem die Klubmeisterschaft sowohl für Herren als für Damen ausgetragen wird. Der Rennschluß ergab das erfreuliche Resultat von 105 Nennungen. Da alle guten Spieler des Klubs genannt haben, so wird ein schöner Sport gezeigt werden. („Fußball Junsbrud.“) Heute ab 7½ Uhr abends Training der Leichtathletik-Abteilung am Brühlbau. Zahlreiches Erscheinen wegen des nahen Meeting erwünscht. Gäste willkommen. — Die Leichtathletik-Abteilung des Fußball Junsbrud ist jetzt auch Mitglied des österreichischen Leichtathletikverbandes. Der „Fußball Junsbrud“ trägt sich mit der Absicht, demnächst ein leichtathletisches Klub-Turnier und Juniorenmeeting, offen nur für Deutschtiroler, zu veranstalten, um dem Klubsport auch in Junsbrud neue Freunde zu gewinnen. Aus diesem Grunde werden alle Sportfreunde ersucht, sich zahlreich an den unentgeltlichen Übungsabenden des Vereins zu beteiligen.

Gesellige Veranstaltungen.

(Große Künstlervorstellung.) Heute Montag und morgen Dienstag gibt das Künstlerpaar Hans Kufenberg, Vaudeville, und Madame Bella, welche sich bis jetzt immer eines guten Besuches zu erfreuen hatten, zwei Vorstellungen im Hotel „Krone“ unter Mitwirkung des „Ausbrecher-Königs“ Alfons Belsche, genannt der „Dame von Schleswig-Holstein“. Derselbe wurde bis jetzt von allen Gendarmerschulen komplimentiert gefeiert und befreite sich vor den Augen aller Anwesenden nach kurzer Zeit. Belsche arbeitet nur mit Original-Gendarmen-Schleppzeugen, welche derselbe als Geschenk für seine vorzüglichsten Leistungen erhalten hat. Aufstehe hierüber liegen jedermann zur Einsicht auf.

Drahtnachrichten.

Privattelegramme des „Junsbruder Nachrichten“.

Vom Kaiser.

Wien, 22. Juni. Im Laufe dieser Woche wird der Kaiser seinen Sommerurlaub antreten und sich nach Ischl begeben. Dies geschieht heute etwas früher als gewöhnlich.

Die deutsch-tschechischen Verständigungsverträge.

Prag, 22. Juni. Die deutschböhmischen Reichsratsabgeordneten hielten gestern unter dem Vorsitz des Abg. Pachner eine Versammlung ab, an welcher auch die Herrenhausmitglieder Graf

Erwein Rostig und Dr. Baernreither sowie der Präsident des Landeskulturrates Zuleger teilnahmen. Abg. Pachner berichtete über die im Palais Rostig abgehaltene Konferenz der Vertreter der deutschen und tschechischen Parteien sowie über die von den fünf Vertretern der im Deutschen Nationalverband vereinigten Parteien eingenommene Haltung. Ferner teilte er mit, daß Abg. Schwela namens der tschechischen Parteien an den Grafen Rostig ein Schreiben gerichtet habe, worin erklärt wird, daß diese Parteien an einer weiteren Konferenz am 22. d. M. teilzunehmen beschloßen hätten. Nach einer längeren eingehenden Erörterung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Versammlung der deutschböhmischen Reichsratsabgeordneten billigt die von ihren Vertretern in der Konferenz am 15. d. Mts. eingenommene Haltung und bevollmächtigt sie, sich auch an der nächsten Konferenz zu beteiligen zu dem Zwecke, um dort allfällige neue Vorschläge entgegenzunehmen.

Eine feine Firma.

Kraau, 22. Juni. Vor kurzer Zeit wurde eine große Tuchhandlung errichtet, als deren Eigentümer ein gewisser Loebel Pollak und Hoefler figurieren. Derselben besaßen von einer Reihe von Tuchfirmen Wiens, Münchens usw. große Posten Tuchwaren im Werte von 1.500.000 Kronen. Ueber Intervention der Lieferanten machte der Wiener Kreditorenverein bei der hiesigen Polizeidirektion gegen die Firmeneinhaber die Verurteilung. Loebel hatte jedoch von der Strafsanction Kenntnis erhalten und war geflüchtet, während Hoefler verhaftet werden konnte. Ein Geschäftskollege fand sich weder Geld noch Ware vor, so daß den Passiven fast gar keine Aktiven gegenüberstehen.

Mäuerndiebstahl.

Kraau, 22. Juni. In Jarzow drangen Banditen nachts in das Wirtshaus Schoritz ein, ermordeten den Wirt nach verzweifelterm Kampfe und plünderten das Haus. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

Ynchjustiz.

Lemberg, 22. Juni. In Remosielka wurde der Bauer Propanka unter dem Verdachte des Diebstahles verhaftet. Mehrere Bauern warfen sich auf Propanka und hieben mit Stöcken und Knütteln auf ihn so lange ein, bis er tot zusammenbrach. Der eskortierende Gendarm war gegenüber der wütenden Bauernmenge machtlos. Die Bauern traten auf Propanka mit den Füßen herum und zertrümmerten dann einen halben Kilometer weit, wo sie ihn auf einem Steinhäufen liegen ließen. Ein Arzt konstatierte, daß dem Propanka der Schädel total zertrümmert, alle Zähne ausgeschlagen und die Rippen und andere Knochen gebrochen worden waren. Drei Bauern wurden wegen Teilnahme an der Ermordung verhaftet.

Eisenbahnunglück.

Dfenpest, 22. Juni. Infolge der Unterwühlung der Bahntrasse durch Hochwasser entgleiste bei Maszt ein Eisenbahnzug. Zwei Wagen stürzten die Böschung hinunter. Der Zugführer und zwei Passagiere wurden schwer verletzt, mehrere Wagen schwer beschädigt.

Unwetter.

Steinamanger, 22. Juni. Im ganzen Komitate ist ein heftiges Unwetter niedergegangen. In einer Gemeinde tötete der Blitz einen Landwirt und zwei Herde. In Vashoszu-Holba schlug der Blitz in einen Heuschäfer, unter welchen sich drei Personen gesammelt hatten. Alle drei wurden getötet. Sechs in der Nähe befindliche Personen trugen schwere Verletzungen davon. Das Unwetter hat großen Schaden angerichtet.

London, 22. Juni. Ein neues schweres Unwetter suchte die Umgebung heim. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet. Ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte die Straßen und die Kanalaröhre konnten die riesigen Wassermassen nicht mehr aufnehmen. Aus verschiedenen Teilen des Landes kommen Nachrichten über Unwetter, die an den Feiern großen Schaden anrichteten.

Automobilunfall.

München, 22. Juni. Der bayerische Kriegsminister Krefz wurde bei einer Automobilfahrt schwer verletzt. Das Automobil wurde stark beschädigt.

Ein Fliegerhauptmann Defraudant und Deserteur.

Paris, 22. Juni. Seit einigen Wochen ist der Fliegerhauptmann Korges von der Fliegerzentrale, wo er als Rechnungsoffizier tätig war,

tätig war, verschwunden. Seit zwei Tagen wird er als Deserteur betrachtet. Es wurde festgestellt, daß er einen Betrag von mehreren tausend Franken, die ihm anvertraut waren, veruntreut hatte.

Erdbeben in Paris.

Paris, 22. Juni. Nach einem neuerlichen Gewitterregen ereignete sich abermals eine tiefe Erdbebenbewegung auf dem Boulevard Haumann. Ein Passant trat bereits mit den Füßen in die Tiefe, konnte sich jedoch an eine Straßenlaterne anklammern, worauf er befreit wurde. Durch Signalfische wurden die Fußwege zum Dallen gebracht. Der Verkehr der Straßenbahn ist in der ganzen Ausdehnung des Boulevard bis zum Boulevard Gohle gestoppt. Für den übrigen Wagenverkehr waren besondere Maßnahmen getroffen. Auf dieser Vorlesung konnte ein Automobil, in welchem sich Präsident Poincaré befand, ungefährdet die landwirtschaftliche Ausstellung erreichen.

Revolverattentat.

Paris, 22. Juni. Henry Rothschild ist das Opfer eines Revolveranschlages geworden. In Begleitung eines Bekannten hatte er die Oper verlassen, als er einem etwa 60 Jahre alten Manne begegnete, der einen Revolver aus der Tasche zog und fünf Schüsse auf Rothschild abfeuerte, von denen einer traf, der ihn am Schenkel verletzte. Passanten stürzten sich auf den Täter, verprügelten ihn und brachten ihn auf die Polizei.

Tunneleinsturz. — 40 Arbeiter begraben. — 13 Todesopfer.

Paris, 22. Juni. Eine schwere Katastrophe ereignete sich zu Mont Saint Gratien auf der im Bau begriffenen Bahnlinie von Nizza nach Cuneo. Ein Tunnel stürzte ein und begrub alle vierzig Arbeiter unter sich. Bis her wurden 13 Leichen geborgen.

Ermordung eines Missionärs.

Paris, 22. Juni. Ein französischer Missionär, dessen Name noch unbekannt ist, wurde bei Padang auf Sumatra von den Eingeborenen ermordet.

Blitzschlag in eine Kaserne.

Orleans, 22. Juni. Der Blitz schlug in eine Militärkaserne, in der 80 Soldaten schliefen. Mehrere Soldaten wurden schwer und 18 leicht verletzt.

Durchbruch einer Blockade.

Newyork, 22. Juni. Ein Blatt meldet, daß der deutsche Kreuzer „Straßburg“ die Blockade von Puerto Plata durchbrochen habe. Puerto Plata ist einer der Häfen, die von den Regierung San Domingo infolge der Revolution geschlossen wurden. Der Kapitän des Kreuzers erklärte, daß er ein deutsches Handelsschiff bei der Einfahrt in den Hafen zu fassen habe, damit es Ladung an Bord nehmen und den Hafen trotz der Blockade wieder verlassen könne.

Schon wieder eine Schiffskatastrophe. — 200 Todesopfer.

Newyork, 22. Juni. Der Mississippi-Dampfer „Majestic“, der dreihundert Ausflügler, meist Frauen und Mädchen, an Bord hatte, sank infolge Auffahrens auf einen Felsen in der Nähe von St. Louis. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, befürchtete man dennoch große Verluste an Menschenleben, die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

Eine vernichtete Karawane.

Peking 22. Juni. Der Deutsche Warner von dem Smithsonian-Institut, der sich am 20. Mai mit einem Deutschen Hadmann und einer Karawane von 20 Kamelen auf der Reise von Kalgan nach Urga befand, wird samt seiner Begleitung vermisst. Man vermutet, daß die Karawane in einem großen Präriebrand umgekommen ist.

Wien, 22. Juni. Der Prokurist des Bankhauses Pleva, Otto Bauer wurde unter dem Verdachte der Mitschuld an den verbrecherischen Manipulationen des Chefs des Bankhauses verhaftet.

Dfenpest, 22. Juni. Im Bilisjabauer Lager, wo kriegsnähe Schießübungen abgehalten werden, entluden sich scharfe Patronen, wodurch der Kadett Karl Höger schwer verletzt und zwei Soldaten gleichfalls verletzt wurden.

Petersburg, 22. Juni. In der Nähe von Riga ertranken beim Durchschwimmen des Dvinaflusses auf ungefalteten Pferden sechs Husaren. 1 Husar wurde unter großer Mühe gerettet. Die Ursache des Unglücks dürfte für den Kommandanten der Schwadron erste Folgen haben; es wurde auf einer Insel ein Bildnis gefeiert, an welchem Offiziere des Regiments und Damen teilnahmen. Ein Teil der lustigen Gesellschaft sah am anderen Ufer Soldaten, die Pferde pökelten.

Der Rittmeister ließ nun aus Uebermut das Signal geben: „In vollem Galopp zu mir!“ Die Fusaren folgten dem Kommando, im nächsten Augenblick ertönte es: „Zurück!“ Die Pferde wurden unruhig, schlugen um sich und nun ertranken in dem Wirrwarr sechs Fusaren.

Montreal, 22. Juni. Nach den letzten Feststellungen sind in der Hillorest-Kohlengrube 197 Arbeiter ums Leben gekommen.

Rom, 22. Juni. Die Unsicherheit des Lebens und Eigentums Fremder hat wieder ein Menschenopfer gefordert. In Neapel wurde der deutsche Großkaufmann Emil Diez erschossen.

London, 22. Juni. Asquith hat eine Deputation der Arbeiterinnen empfangen. Er erklärte, das Frauenstimmrecht werde überall in gleicher Weise eingeführt werden.

Die Ballon-Katastrophe bei Fischamend.

Die erste Meldung. — Neun Tote. — Die vermutliche Ursache.

Vorgestern Mittag, während unser Blatt schon im Druck war, ist uns aus Wien die Meldung von einer Katastrophe zugekommen, die die österreichische Militärluftschiffahrt schwer heimgesucht hat. Neun Menschenleben sind offenbar der Unachtsamkeit eines einzelnen zum Opfer gefallen. Man hat festgestellt, daß die Schuld an der Katastrophe Oberleutnant Flaz trägt, der sich durch seinen Wagemut so weit hinreißt, daß er auf alle Gebote der Vorsicht vergaß.

Nachstehend wiederholen wir die Meldungen, welche unsere Samstag-Extraausgabe enthalten hat und fügen jene bei, welche Neues berichten:

Wien, 20. Juni. Heute vormittag ereignete sich in Enzersdorf in der Nähe des Flugfeldes von Aspern eine furchtbare Katastrophe. Ein Aeroplan, der vom Oberleutnant Flaz gesteuert wurde, stieß mit dem Lenkballon „Körting“ in einer Höhe von mehreren hundert Metern zusammen und durchschnitt den Ballon. Eine Explosion war die unmittelbare Folge und schon in den nächsten Augenblicken sah man die brennende Hülle des Ballons und den Aeroplan, der bei dem Zusammenstoß umgekippt war, zu Boden stürzen. Alle neun Insassen des Luftschiffes und des Aeroplans waren auf der Stelle tot. Unter den Toten befanden sich u. a. Oberleutnant Flaz und dessen Begleitoffizier Hofstätter, Hauptmann Hauswirt und mehrere Unteroffiziere. Die Nachricht von der Katastrophe wurde in Wien gegen halb 12 Uhr bekannt und erregte allgemeine Bestürzung. Das Kriegsministerium hat sofort Bergungstrains abgeandt.

Wien, 20. Juni. Die neun Todesopfer der furchtbaren Katastrophe, die sich heute bei Fischamend ereignet hat, sind: Hauptmann Hauswirt, ein Bruder des bekannten Restaurateurs Hauswirt an der Praterstraße; Oberleutnant Karl Flaz, Oberleutnant Hofstätter, Oberleutnant Breuer, der Fregattenleutnant Buchta, Leutnant Gaidinger, Ingenieur Kammerer, der Korporal Radima und der Gefreite Weber. Der Ballon sollte photometrische Aufnahmen machen und der Ingenieur Kammerer, der einzige Zivilist in der Gondel, sollte diese Aufnahmen durchführen. Der Aeroplan hatte Befehl erhalten, den „Körting“-Ballon zu verfolgen, dabei streifte er die Ballonhülle, welche einen Riß erhielt, das ausströmende Gas entzündete sich, es erfolgte eine furchtbare Explosion, der Ballon stürzte zu Boden, und die sieben Insassen waren auf der Stelle tot. Im Aeroplan saßen Oberleutnant Flaz und Fregattenleutnant Buchta. Die Gattin des verunglückten Oberleutnants Hofstätter, der erst seit einem Monat verheiratet war, fuhr in ihrem Auto nach Fischamend und kam gerade auf dem Flugplatz an, als der Ballon abstürzte.

Das verunglückte Militärluftschiff wurde im Jahre 1910 erbaut. Es war 68 Meter lang, hatte 10½ Meter Durchmesser und faßte 3600 Kubikmeter Gas. Der Aeroplan war ein فرمان- Doppeldecker.

Wien, 22. Juni. Bürgermeister Dr. Weisskirchner hat an den Kriegsminister v. Krobatin aus Anlaß der Luftschiffkatastrophe in Fischamend im Namen der Stadt Wien ein Beileidstelegramm abgeandt.

Wien, 22. Juni. Ueber das Unglück wurde dem Kaiser und dem Thronfolger Erzherzog

Franz Ferdinand ein ausführlicher Bericht erstattet. Im Laufe des Nachmittags erschien ein Flügeladjutant des Kaisers in Fischamend, um im Auftrag des Kaisers Erkundigung über die Katastrophe einzuholen und der Luftschifferabteilung das Beileid des Kaisers auszudrücken.

Wien, 22. Juni. Ein aviatischer Fachmann äußerte sich über die Flugkatastrophe in folgender Weise: Während zum Beispiel die Katastrophen des Lebandy-Ballons und des Zeppelein'schen Marineluftschiffes wohl nicht vermieden werden konnten, zählt das vorgegriffene Flugunglück zu jenen, die ganz gut vermeidlich wären. Oberleutnant Flaz war als Pilot so verwegen, daß man ihm schon wiederholt Vorsicht anriet. Bei der maßvollen und vorsichtigen Art des Kommandos, das Oberleutnant Uzelac führt, ist es gänzlich ausgeschlossen, daß Flaz den Befehl erhalten hat,

mit dem Aeroplan den Körting-Ballon in derartiger Nähe zu umkreisen. Solche Übungen können höchstens bei einer Distanz der beiden Luftfahrzeuge von 50 bis 80 Meter vorgenommen werden. Die übereinstimmende Ansicht der aviatischen Fachleute geht dahin, daß diese Katastrophe nicht der Aviatik zur Last gelegt werden dürfe; die Schuld an ihr ist lediglich der Unvorsichtigkeit eines einzelnen zuzuschreiben. Die Annahme, daß die Katastrophe entstand, indem ein Funken des Aeroplanmotors die Hülle des Ballons in Brand steckte, ist nach den letzten Erhebungen gänzlich hinfällig. Man hat nämlich bei näherer Untersuchung Fegen des Ballonsloches in dem Zylinder des Motors des Aeroplans gefunden. Der Ballonstoff verfiel sich im Zylinder. Es steht also fest, daß der Aeroplan in den Ballon hineingefahren ist.

Der Aufstand in Albanien.

Die optimistische Fürstenfamilie.

Amsterdam, 22. Juni. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat die Königin Wilhelmine auf telegraphische Anfrage von der Fürstin Sofie von Albanien die Antwort erhalten, daß der Sieg der Regierungstruppen über die Rebellen mit Sicherheit anzunehmen sei. Für die fürstliche Familie bestehe keinerlei Gefahr.

Die österreichisch-italienischen Rivalitäten.

Rom, 22. Juni. Die „Tribuna“ befürchtet von den österreichisch-italienischen Reibungen eine schwere Gefährdung des Dreieubens und befürwortet dringend die Lösung dieser unnatürlichen Fessel, welche beide Mächte trotz ihrer ganz verschiedenen Interessen und Ziele in Albanien aneinanderknüpft. Die beiderseitigen diplomatischen Vertreter treiben Politik auf eigene Faust, unabhängig von den Weisungen ihrer Regierungen aus Wien und Rom und geben der Schadenfreude der Tripelente und dem Spott Europas über das tragikomische herausfordernde Schauspiel Nahrung. Verchold und San Giuliano müssen für zuverlässige Vertreter in Albanien sorgen, welche tatsächlich die Politik Roms und Wiens befolgen. Diese Politik muß ihr Ziel darin erblicken, nicht den Einfluß des einen zu befestigen, um den des anderen zu bekämpfen, sondern dem albanischen Staat zu nützen, der jetzt und künftig jeden österreichischen oder italienischen Einfluß ausschließt. Jedes andere Programm oder Verfahren könnte nur einen Casus belli herbeiführen, den der Dreieub nicht zum Zwecke hat und den Italien sicherlich nicht will. Derzeit geben die beiden Verbündeten kein erbauendes Schauspiel und es ist unnützig, die beiden Staaten auseinander wie kämpfende Dähne loszulassen zum Gaudium der Tripelente.

Ein Konflikt zwischen dem Fürsten und den Holländern.

Durazzo, 22. Juni. Von italienischer Seite wird gemeldet: Zwischen der holländischen Militärmission und dem Fürsten ist es zum Bruch gekommen, weil der Fürst ohne Wissen der Militärmission einen Waffenstillstand mit den Aufständischen abschloß.

Ungeklärte Lage in Durazzo.

Durazzo, 22. Juni. Prent Bib Doda ist mit den Einsatzgruppen in Ischmi eingetroffen. In Durazzo liegen 120 Verwundete. In Holland herrscht wegen der Affäre Thomson-Muricchio tiefe Verstimmung. Die Amsterdamer Blätter fordern die Abberufung der holländischen Offiziere. Nachträglich ist bekannt geworden, daß Turhan Pascha und Musid Bey bei der Panik ihre Effekten auf die italienische Gesandtschaft brachten, wo sie noch liegen.

Durazzo, 22. Juni. Die allgemeine Lage ist sehr ungeklärt. Prent Bib Doda befindet sich mit seinen Leuten noch immer etwa vier Stunden hinter Durazzo und scheint zu zögern, den Vormarsch zum Angriffe auf die Rebellen gegen Schial anzutreten. Ueber das Verbalten Ahmed Bei Mit, der über Tirana den Kreis um die Aufständischen enger ziehen sollte, herrscht keine Klarheit. Auch über die Stellungnahme Aziz Pascha Brionis, der zu dem gleichen Zwecke von Süden über Fieri heranrücken sollte, liegen keine günstigen Nachrichten vor. Es ist der gleichfalls von der albanischen Regierung gecharterte Lloyd-Dampfer „Gisela“ mit freiwilligen Artilleristen

an Bord nach Norden zu den Stellungen Prent Bib Doda abgegangen, wo die Artilleristen die Bedienung der Geschütze übernehmen und Prent Bib Doda die Notwendigkeit des Vormarsches nahelegen sollen, mit dem gleichzeitig eine Gegenbewegung gegen das Lager der Aufständischen von Durazzo aus durchgeführt würde.

Wie verlautet, sollen die Aufständischen bereit sein, Frieden zu schließen, verlangen jedoch Befreiung der Waffen und volle Amnestie und verweigern die Stellung von Geiseln. An ihrem Standpunkt dürfte ein etwaiger Verjüngungsversuch abermals scheitern. Die von italienischen Blättern verbreitete Nachricht, wonach zwei Kanonen in die Hände der Aufständischen gefallen und zwei weitere gebrauchsunfähig geworden sein sollen, sind völlig aus der Luft gegriffen. Die beiden bei dem Angriffe von den Freiwilligen in die vorderen erzwungenen Stellungen gebrachten Kanonen wurden beim Rückzug und bei der Flucht der Miriditen und Mallisoren von den Freiwilligen in Sicherheit gebracht. Nur ein in der Stadt postiertes Geschütz erlitt eine geringfügige Gavarie, die jedoch im Laufe des Tages behoben wurde. Ebenso unrichtig ist die Nachricht vom Tode mehrerer holländischer Offiziere. Es ist nur Thomson gefallen, sonst ist keinem holländischen Offizier ein Leid geschehen.

Durazzo, 22. Juni. In der Nacht ist die „Herzegowina“ mit Freiwilligen und Artillerie an Bord abermals ausgelaufen, um die feindlichen Stellungen in der Richtung gegen die Porta Romana und gegen Kataja zu beschießen. Da in der Nacht Geschwёрschiffe von unbekannt gebliebenen Individuen in der Stadt abgefeuert worden waren, erließ Major Kroon eine Kundmachung, worin jedermann, der in der Stadt Schiffe abfeuert, mit einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren bedroht wird. Ueberumpelungsversuchen vorzubeugen, wurden an sämtlichen gefährdeten Punkten Versuchsanlagen errichtet.

Durazzo, 22. Juni. Ein holländischer Offizier hat einen Kommissär und zwei Gendarmen verhaften lassen, weil sie im Verdachte stehen, auf Anstiften der Italiener den Miriditen Anlaß zur Flucht gegeben zu haben. Zwei weitere Gendarmen wurden festgenommen, weil sie im feindlichen Feuer desertierten. Der Kommandant von Durazzo Kroon hat den Brief der Aufständischen, der angeblich ein Ultimatum enthalten soll, nunmehr der internationalen Kontrollkommission übergeben. Wie in informierten Kreisen verlautet, entsprechen die Meldungen von der feindlichen Haltung des englischen Admirals Troubridge gegen das von der albanischen Regierung gedartete und armierte Handelschiff „Herzegowina“ nicht den Tatsachen. Troubridge hat die bezügelte Erklärung abgegeben, daß er sich in die Aktionen dieses Dampfers in keiner Weise eingemischt habe.

Die Freiwilligen.

Durazzo, 22. Juni. Das freiwillige Artilleriekorps hat sich organisiert und zum Kommandanten den preussischen Rittmeister a. D. von der Lippe gewählt, der seinerseits den Befehlen der holländischen Offiziere untersteht. Das Freiwilligenkorps drückt sein volles Vertrauen zu den holländischen Offizieren aus. Lippe unterbreitete diesen Beschluß dem Fürsten, der ihn genehmigend zur Kenntnis nahm.

Die bosnischen Gebirgsmanöver im Beilein des Erzherzog-Thronfolgers.

In der Zeit vom 24. bis 27. Juli finden in der Gegend zwischen Sarajewo und Konjica große Gebirgsmanöver unter der Leitung des Armeesinspektors H.M. Oskar Potiorek statt, an denen der Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand teilzunehmen beabsichtigt.

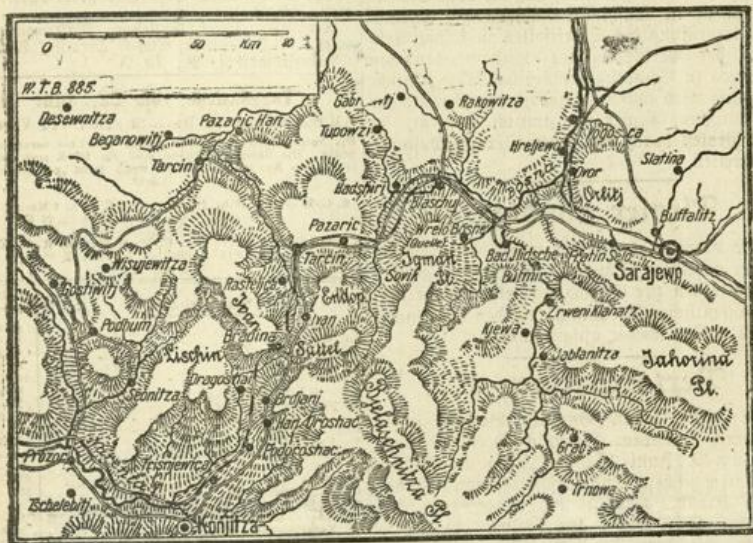
Für die Übungen wurden folgendes Programm festgesetzt: Am 24. d. M. werden die an den Manövern teilnehmenden Truppen und Anstalten die Ausgangssituation für die Übungen beziehen. Am 25. ist Freitag. Das kriegsmäßige Verhältnis beginnt am Samstag um 2 Uhr nachmittags; zu dieser Stunde wird der Sicherungs- und Aufklärungsdienst eingesetzt. Am 26. und 27. d. M. finden die kriegsmäßigen Manöver statt; sie dürfen noch in den Vormittagsstunden des 27. durch das Signal „Abblasen“ ihr Ende

finden. Nach Schluß der Manöver ist eine Parade der an den Übungen teilnehmenden Truppen und ihre Defilierung vor dem Erzherzog-Thronfolger in Aussicht genommen.

Die Manöverleitung wird am 22. westlich von Tarcin (an der Eisenbahn Sarajewo—Konjica) etabliert.

Die an den Übungen teilnehmenden Truppen absolvieren gegenwärtig die Bataillons-, beziehungsweise Regimentsübungen, zu welchen sämtliche detachierten Unterabteilungen, mit Ausnahme der für den Grenzschutz nötigen Truppen in den Bataillons-, beziehungsweise Regimentsbataillonen konzentriert werden.

Nach den Manövern tritt für alle an den Übungen beteiligten Truppen eine längere Waffenruhe ein.



Gerichtszeitung.

(Eine sensationelle Wendung im Elberfelder Prozess.) Aus Berlin wird uns telegraphisch: Im Elberfelder Prozess gegen Hilke Widen, die angeklagt ist, ihren früheren Bräutigam, den Affessor Rettelbed ermordet zu haben, ist eine sensationelle Wendung eingetreten, die keinen Zweifel mehr an der Schuld der Angeklagten zuläßt. Sie hatte nämlich nach der Tat, als sie sich von Dr. Nolten eine Wunde an den Lippen verbinden ließ, diesem ein volles Geständnis abgelegt und Dr. Nolten hat ihre Erzählung dem Vorsitzenden des Ehrengerichtes wiederholt, dadurch kam der Sachverhalt in der heutigen Verhandlung zufällig zur Kenntnis des Gerichtes. Der Zeuge Rechtsanwalt Krausen wurde vernommen, um über seine Eindrücke als Vorsitzender des Ehrengerichtes auszusagen; dabei äußerte er, er habe am 16. Februar Dr. Nolten's Besuch erhalten. Dieser sagte ihm, daß er ihm unter der strengsten Disziplin mitteilen könne, daß das Ehrengericht, das in der Duellaffäre zwischen Dr. Nolten und Affessor Rettelbed zu entscheiden habe, nicht mehr statzufinden brauche. Fräulein Widen habe ihn erschossen. Ein Schuß drang in den Bauch, einer in den Hals und einer in den Kopf, dann rangen sie miteinander und fielen nieder. Nach dieser Aussage herrschte große Bewegung im ganzen Saal. Der Präsident sagte mit erhobener Stimme: „Das ist die Wahrheit, die jetzt in diesem Saale spricht. Sie ist nur durch Zufall zum Vorschein gekommen. Ich habe diese Aussage gar nicht gefannt, denn ich

habe den Zeugen nur wegen der Ehrengerichtssache vorgeladen. Das Urteil, das am Samstag gefällt wurde, lautete auf Freispruch und erregte großes Aufsehen.

Alpine Zeitung.

(Von den Schutzhütten.) Aus Pienz berichtet man uns: Am 15. d. M. hat die Hochsteinhütte am Schönbühl für die Saison 1914 wieder ihre gastlichen Pforten geöffnet. Am 15. d. M. wurde auch das Annaschutzhäus der Sektion Pienz des Oester. Touristen-Klubs am ausrichtreichen Oberplan eröffnet und wird selbes wieder den Sommer über bewirtschaftet. — Die Wolf-Glanbell-Hütte (2060 Meter) des D. u. O. Touristenklubs, Sektion Reschen des D. u. O. Travereanstalt bei Cortina ist seit 15. Juni wieder eröffnet und bewirtschaftet. Im verfloffenen Jahre wurde die Hütte von insgesamt 612 Personen besucht. Gleich wie im vergangenen sind auch in diesem Jahre Neu- sowie Nachmarkierungen im Gebiete der Hütte vorgenommen und in entsprechender Weise Wegzeichen aufgestellt worden. Insbesondere ist der Übergang über die Cavallischarte nach dem Französischen markiert, resp. an einzelnen Stellen durch Sicherungen gangbar gemacht worden. — Die Zeisshütte am Kanterfattel in den Steiner Alpen wurde Samstag den 20. Juni eröffnet, die Triglabbühler (Deshmannhaus, Maria Theresiahütte und Triglabbühlerhütte) am 28. Juni. Am gleichen Tage findet die feierliche Eröffnung des neuen Sektionsheimes im Uratatal, der Huber-

tushütte (953 Meter) statt. Diese traumliche Jagdhütte wurde von den Herren Ottomar Bamberg und Johann Köstler in Laibach in der großartigsten Weise als Touristenheim zur Verfügung gestellt. Die entsprechende Adaptierung und Einrichtung wurde bereits in Angriff genommen. Die Hubertushütte läßt sich von der Station Pöngsberg-Postkran der Linie Wörgl-Lavis in 1 1/4 bis 2 Stunden leicht erreichen und wird 25 bis 30 Personen einfache, doch gute Unterkunft bieten. Sie liegt auf einer Wiese an dem oberen Weg angehängt der prächtigen Bände des Triglav, Jezur und Steiner (1/2 Stunde) hinter dem Verischnifal zweigt der untere Steig durch Galerien ab, der zum slowenischen Althaus führt, ohne die Hubertushütte zu berühren. Deutsche Bergsteiger sind zur Eröffnung und zum Besuche des neuen Alpenvereinsheimes herzlich eingeladen.

(Bereisung der Dobshauer Eishöhle.) Professor Dr. Vogl hat bei seinem letzten Besuche der Dobshauer Eishöhle in der Tatra beobachtet, daß die Vereisung sehr große Fortschritte macht. Es besteht die Gefahr, daß der Zugang zu diesem Naturwunder verschlossen würde. Es wird daher künftighin das Eis, das sich neu bildet, abgeseigt werden.

Kirchliche Nachrichten.

(Thurnfeld bei Hall.) Am 23. d. M. feiert die langjährige Oberin Nonne Marie Caroline von Heider das goldene Professjubiläum. Aus diesem Anlasse findet am 23. d. M. um 8 Uhr morgens ein feierlicher Gottesdienst statt, nachher die Gratulation der ehemaligen Schölinge, die hiermit freundlichst eingeladen werden.

Verkehr.

(Einführung ermäßigter Rückfahrkarten auf der Rittnerbahn.) Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1914 gelangen probeweise bis 31. Dezember 1914 ermäßigte Rückfahrkarten zum Preise von Kr. 2.20 von Bozen bis Oberbozen und Kr. 3.— von Bozen bis Klobenstein zur Einführung, welche nur für den ersten Bergzug Nr. 1 und den letzten Talzug Nr. 18 am gleichen Tage Gültigkeit haben.

Eingefendet.

(Qualende Hämorrhoidalleiden), die die Patienten körperlich und geistig herunterbringen und ihnen das Leben verbittern, werden am sichersten durch Sachknecht's Sunyadi János Bitterwasser bekämpft und beseitigt. Dieser wahre Freund aller, die infolge ihrer Lebensweise und ihres Berufes ein Hämorrhoidalleiden akquiriert haben, kann von Gelehrten, Doktoren, Beamten, Schriftstellern, überhaupt Personen mit sitzender Lebensweise nicht mehr gemißt werden. Speziell bei Hämorrhoidalleiden ist das echte „Sunyadi János“ einen so günstigen Einfluß auf die Gesundheit aus, weil es nicht nur den Darm täglich frei hält, sondern die Hypochondrie und den Appetitmangel beseitigt.

PEBECO

ZAHNPASTA

reinigt zuverlässig Mund und Zähne

Große Tuben K 1.50
Kleine Tuben K 1.—

Schilder-Friedrich

Malerei

Drehelligenstraße 3
(Anseger Univ.-strasse)

erzeugt Glas-, Metall-, Holz-Schilder usw. solid, billig, rasch

Teleph. 1193/VIII

Neue Typen Rasierapparate

wirklich gute
brauchbare
Erzeugnisse von

3.—
K an

Zur Hygiene

Innsbruck und Bozen.

Tiroler und Vorarlberger Landes-

für Gebäude, Wohnungs- und Geschäfts-Einrichtungen

Warenlager

1628-2016



Brandschaden-Versicherungsanstalt

Geschäftsführende Stellen: Magistrat der Landeshaupt-

stadt Innsbruck und die k. k. Steuerämter

Vertretung für Innsbruck und Umgebung: Innsbruck, Margarethenplatz Nr. 7.

Schuhhaus Zwick Maximilianstr. übersiedelt

im Juli ins Eckhaus gegenüber der Hauptpost.

Vor Uebersiedlung infolge enormer Lagerbestände

Sandalen, Kinderschuhe und viele Sommer-Neuheiten

zu bedeutend reduzierten Preisen!

Nur frische Qualitätswaren.

Nur frische Qualitätswaren.

Feinsten bayerischen Ochsenmaulsalat

empfehlen zu En gros-Preisen

Karl Feldkirchner

Konserven-Spezial-Geschäft

Innsbruck, Bürgerstraße 12.

Ritzbühel in Tirol.

In schöner, freier Lage ist eine vor
zirka 12 Jahren erstellte, sehr gefällige

Villa

bei 10—12000 K Anzahlung zu ver-
kaufen. Gebl. Offerte unter „M. M.
2210“ an die Annoncen-Expedition
Invalidentank, München.

Drei Eier und fertig ist der



129/856 Überall käuflich! 24/9

Junger, tüchtiger

Bauführer und Holzmesser

(Schweizer) 372-2/2

sucht Stelle

in einem Baugeschäft mit Holz. Decker-
reich, per 1. August. Gebl. Anträge
unt. „S. 1005 H.“ an Gaasenstien
& Bogler, A. G., Biel (Schweiz.)

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg
garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
D. Frick, Buchverleger Zürich 57. 320-0-1

50 Kerzen, 6 Volt Wattlampen

mittels kleiner Akkumulatoren
von Mk. 1.— an. 5/1

Alfred Luscher,
DRESDEN A 1470.

Prospekt gratis. Akkumulatorenfabrik.

Erkrankungen des Darmes beugt man vor

durch natürliche, leicht ver-
dauliche Kost. Ein nährstoff-
reiches Abendgetränk ergibt

„Servus“

Kaffeler Hafer-Kakao

dessen diätetischen Wert tau-
sende Ärzte anerkannt haben.
(In blauen Kartons für Kr. 1,60
und 0,80; — niemals losel!)

Hotel „Krone“ (Triumphpforte).

Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Große Künstler-Vorstellung

des Salonkünstlers und Bauchredners Hans Kukenberg
mit seinen sprechenden und singenden Puppen.

Madame Bellachini mit ihren Attraktionen
(ausgezeichnet von Mitgliedern des allerhöchsten kaiserl. Hauses)

unter gefälliger Mitwirkung des berühmten
Ausbrecher-Königs G. Alfons Vesfcke

genannt die alles bezwingende Kraft, in seiner Vielseitigkeit. Der Löwe von
Schleswig-Holstein. Bemerkenswert ist sein stamenerregender Entfesselungs-
akt, überall Tagesgespräch.

Enthebungskarte 60 Heller. Es laden ergebenst ein H. Oadai und Obige.

Großer Saal Hotel Maria Theresia Theresien- oder Garten .. Keller ..

Anfang 8 Uhr abends

Dienstag:

Militär-Konzert

Eintritt 50 Heller.

Donnerstag:

Militär-Konzert

Eintritt 50 Heller.

Sonntag u. Feiertag:

Militär-Konzert

Eintritt 80 Heller.

Allabendlich:

Musik mit Gesang

bis 3 Uhr früh.

Quartett: O' Weana Gaudebrüder.

Ab 16. Juni

neue Sängerinnen

Eintritt 40 Heller.

Bon G. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

3mal prämiert, dabei 2 Staats-Medailien.

Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt
zur Erlangung eines jugendfrischen, geschmei-
digen, reinen Teints; zur Reinigung von Schür-
fen, Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste
Toilettenseife, 50 h, bei 1. u. 1. Hof. S. Winkler,
Stadtapotheke, Herzog Friedrichstr. 2b. 0/1

Lebende

Solo-Krebse

empfehlen 103/83

Arnold Kriska, Innsbruck

Anichstraße 2.

Schöne 16304—3/1

Sommerwohnungen

von 2—5 möblierten Zimmer mit voll-
ständig eingerichteter Küche; sind in dem
schönen Gebirgsdörfchen Weihenbach im
Rechtal (Tirol) billig zu vermieten.
Weihenbach, 8 km vom Bahnhof Reutte
gelegen, mit täglicher 3maliger Post-
autoverbindung, Arzt mit eigener Apo-
theke im Dorfe. Schöne, waldrige Spa-
ziergänge, sowie reizende Tages-Sichturen
vom Dorfe auf Hohegaispizze, Kofelspizze,
Hochvogel sowie Tarnellenpizze.

Nebenbeschäftigung

gesucht.

Pensionierter höherer Staats-
beamter sucht irgendwelche mit
seiner sozialen Stellung vereinbare
Beschäftigung, auch ohne Honorar-
ierung. Schriftl. Anträge erbeten
unter „M. Heinrich“ an die Beriv.

Das Urteil

des Publikums lautet einstimmig dahin,
daß Steiner Tee in Qualität von
keiner anderen Marke erreicht wird, nach
einem Versuche werden auch Sie, ge-
ehrter Leser, dies bestätigen. Ein solcher
fohrt nichts, wenn Sie sich in den
nächsten acht Tagen dazu entschließen,
wilt ich während dieser Zeit Gratis-
proben abgebe. 64/83-2/2



S. Steiner,

Teehandlung en gros u. en detail
Andreas Hoferstraße 3.

Bauauschreibung.

Der „Volksverein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Tirol und Vorarlberg“ vergibt die **Lieferung und die Bau- und Montagearbeiten** für die projektierte Hochdruckwasserleitung auf der „Palmshöhe“ bei Brigen (Gemeinde Avers) gegen Nachmaß und Einheitspreise an eine leistungsfähige, bestmöglich konzeptionsfähige Bauunternehmung.

Zur Ausführung gelangen circa:

3870 m Rohrgräben,	
1290 m Rohrstränge,	d = 80 mm,
260 m „	d = 100 mm,
2320 m „	d = 125 mm,

samt den erforderlichen Pfostenstücken und Armaturen.

Erdaushub für Objektbauten	zirka 423 m ³ ,
Betonmauerwerk	„ 326 m ³ ,
Zementverputz	„ 436 m ³ ,
Pflasterungen	„ 100 m ² ,
Trodenmauerwerk	„ 100 m ² ,

Die Ausrüstung der Brunnenstuben, des Hochbehälters und der Schächte. Die veriegelten, mit der Aufschrift „Offert Wasserleitung Palmshöhe“ versehenen Offerte sind bis spätestens 4. Juli 1914, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Statthalterei, beim Obmann des Baukomitees, Herrn k. k. Hofrat Ph. Krapp, einzureichen.

Die Projektpläne, die Baubeschreibung sowie die allgemeinen und besonderen Baubedingungen sind im Landeskulturamte während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen, woselbst auch die ausschließlich zu verwendenden Offertformulare gegen Ertrag von 3 K erhältlich sind.

Den Offerten ist ein Badium von 5%, der Offertsumme (Bargeld, Wertpapiere oder Sparkassenscheine) beizufügen, ohne welches die Offerte ungültig sind.

Der „Volksverein zur Bekämpfung der Tuberkulose“ behält sich das Recht vor, über die einzelnen Offerte nach freiem Ermessen zu entscheiden und eventuell sämtliche Offerte zurückzuweisen. D626-2/2

Innsbruck, am 20. Juni 1914.

Ueber Auftrag des Baukomitees des „Volksvereines zur Bekämpfung der Tuberkulose in Tirol und Vorarlberg“

Die landsh. Bauleitung:

Ingenieur F. Skoda m. p.

Allgemein. Grazer Selbsthilfeverein

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 19 u. 21 (Vereinshäuser)

gewährt Bürgschafts-Darlehen gegen mässige Verzinsung und bequeme Wochen- und Monatszahlungen. Jeder gezeichnete Anteil gibt Anspruch auf einen Vorschuss von K 300.—, für welchen wöchentlich an Kapital und Zinsen K 1.42 und zwar durch 260 Wochen, einzuzahlen sind. Die Zahlungen können auch monatlich im vorhinein geleistet werden. Bei grösserem Vorschussbedarfe sind entsprechend mehrere Anteile zu zeichnen.

Es werden auch höhere Vorschüsse mit zehnjähriger Abzahlungs-dauer erteilt, für welche 86 Heller für jeden Anteil und für jede Woche bei K 300.— Vorschuss einzuzahlen sind.

In der zeitlich unbeschränkten Abteilung werden Darlehen (Rangierungsvorschüsse) auf längere Abzahlungs-dauer und Wechselkredite gegeben. Aufklärungen aller Art werden bereitwillig erteilt und Drucksorten von der Genossenschafts-Kanzlei über Verlangen jederzeit zugesendet.

Spareinlagen

werden von jedermann in jeder Höhe angenommen und von dem auf die Einlage folgenden Werktage bis zum Tage der Behebung mit 4 1/2 % verzinst. Den Spareinlegern stehen Erlagscheine zur spesenfreien Einsendung zur Verfügung. Die Rentensteuer für die Spareinlagezinsen wird von der Anstalt bezahlt. 15.073-3.1

Stand der Spareinlagen K 16.959.650. Stand des Reservefonds K 1.869.165

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Vatten, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, den wohlgebornen Herrn

Josef Gutleben

Malermeister

im Alter von 74 Jahren nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Bestattung des teuren Dahingegangenen erfolgt am Mittwoch den 24. d. M. um 4 Uhr nachmittags auf dem Mariahilfer Friedhofe.

Der Seelenamtsgottesdienst wird am Donnerstag den 25. d. M. um 1/8 Uhr früh in der Mariahilfer Kirche abgehalten. Innsbruck, 22. Juni 1914.

Anna Gutleben geb. Freix als Gattin

D636

Jakob Gutleben als Sohn

Sebastian Forti, k. k. Statthalterei-Lizenzial als Schwiegersohn

Josefine Forti geb. Gutleben als Tochter

auch im Namen der Entfalter und übrigen Verwandten.

Nettmemartenfreunde

erhalten hochfeines Gratisalbum mit einer Serie der interessantesten Marken der Gegenwart gratis bei Einbindung der Adresse an Haagenstein u. Vogler, A. G., Innsbruck unt. „A. L. 439“. J1779-3/3



Vom Guten das Beste!



Singer Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Innsbruck, Landhausstraße 1.

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stick-, Stopf- u. Nähmuster gratis und franko. 69/83

Blasenleiden

Blasenkrampf, Blasenkatarrh, Harnzwang u. lindern und heilen Cystitis, „Chta“. In beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von K 2.— für ein kleines Glas oder K 3.20 für ein großes Glas durch Jatomini-Apotheke in Graz. 372-6/1

Der 2. Jahresgottesdienst

für Herrn

4/83

Heinrich Boos

wird am 23. Juni in der Pfarrkirche von Wilten um 1/8 Uhr abgehalten.

Genzi Prantl

gibt im eigenen sowie im Namen der Verwandten die traurige Nachricht vom Ableben ihrer teuren, einzigen Schwester, beziehungsweise Schwägerin, Tante und Cousine, Frau 11345

Marie Witw. Jordan

Freiungsgeldbesitzerin (Domini. Prantl) welche am 21. Juni gottesgegeben nach Empfang der hl. Sterbsakramente verschied.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag den 23. d. M. um 4 Uhr von der Mariahilfer Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof. Die hl. Seelenmessen werden Mittwoch den 24. Juni um halb 8 Uhr früh in der Mariahilfer Pfarrkirche gelesen. Innsbruck, Trient, Bozen, Meran, am 22. Juni 1914.

Achtung! Achtung!

J. Vermuth aus Wien ist hier und kauft abgelegte Herren-Kleider, Offiziers-Uniformen, Eisenbahner-Pelze und Mantel, Sattelzeug und Vorten. Bezahle den höchsten Preis. Zuschriften erbeten: Postlagernd. 15299

K 403.600

Gesamthaupttreffer

11 jährliche Ziehungen 11 nächste 2 schon am 1. Juli und am 1. August 1914 durch die kurgemäßen wieder verlässlichen, jahrzehntel. gültigen

4 Originallose 4

Ein Herr. Motes Arenj-Los vom Jahre 1882
Ein Stat. Motes Arenj-Los v. J. 1886
Ein Stat. Motes Arenj-Los v. J. 1888
Ein Stat. Motes Arenj-Los v. J. 1888
Ein Stat. Motes Arenj-Los v. J. 1888
Alle 4 Originallose zu Kassapreis K 173.75 oder in nur 58 Monatsraten à K 3.50 mit sofortigem alleinigen Spielrecht. 373-4/2
Insgesamt 316 Gewinnziehungen. —
Zusammen K 13.406.800 Gewinnlotterien.
Jedes dieser vier Originallose muß unbedingt gezogen werden.
Ziehungslisten kostenfrei.
Bank- und Wechselhaus
Otto Spig, Wien I.
Schottenring 26 nur Cde
Donnerstag.

Musterlager der Comware-Abteilung

der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, Museumstrasse 56, Bozen (Sparkassengebäude) offeriert

Feinklinker-Platten

(Mosaik-Platten) 26/26 für Fußbodendeläge von der einfachsten bis zur schönsten Ausführung. Glasierte Fliesen für Wandverkleidungen.

Auf Wunsch wird auch das Verlegen der Platten und Fliesen billigt übernommen. Kostenanschlag gratis und franko. Telefon Nr. 38.

Haarausfall

und Schuppenbildung werden am sichersten und raschest durch Gebrauch von Schmid's Kräuter-Haarwasser beseitigt. 97183-3/3
Alpenkräuterjaht K 2.—
Kleinenwurzeljaht K 2.—
Brennnessel-Haarwasser K 2.—
Nur zu haben bei Fr. Schmid Nachf., Museumstr. 1.

Hotel und Gasthof

in besten Fremdenorten Tirols, bestellbar, nachweisbar rentabel, werden sofort oder später billig verkauft. Anzahlung für das Hotel ca. 50.000 K. für den Gasthof nach Uebereinkunft. Offerte unter „A. L. 449“ an Haagenstein & Vogler, Innsbruck. J1826-2/2

G. Bl. E. 591/14/3.

Versteigerungs-Edikt.

Am 15. Juni 1914 vorm. 10 Uhr findet bei dem unterzeichneten Gerichte, Amtszimmer Nr. 6 die Versteigerung der Liegenschaft in Einschl. 327/II Mählfau, Villa Waldrand, Haus-Nr. 5, Op. 694/20, 694/21 statt.

Die Liegenschaft ist auf 34.000 K. bemerkt. Das geringste Gebot beträgt 17.000 K.

Die Bedingungen können bei dem gefertigten Gerichte eingesehen werden.

G. k. Bezirksgericht Hall i. E. (Vite lung II)

am 13. Juni 1914.

102/14

Geschäfts-Empfehlung.

Dem P. P. Publikum von Brixlegg und Umgebung bringen wir zur Kenntnis, daß unser

Gemischtwarengeschäft in Brixlegg

Nr. 104

am 20. Juni 1914 eröffnet wurde. Wir werden bemüht sein, den Forderungen der geehrten Kunden in jeder Weise zu entsprechen und bitten um geneigten Zuspruch.

10-98-2½

Hochachtungsvoll **Geschwister Koller, Brixlegg.**

P 1411

3/1

Wichtig für sparsame Hausfrauen!

Franz Schweiggel's Sparkochtopf „Magnesia“

bislig — sparsam — 7% Zeit- und Heizmaterialersparnis — praktisch — gut :: :: Nur bei **Franz Schweiggel, Marktgraben.**

I. Kaffee-Spezialgeschäft
„Innsbruck“
Sollergasse 20
Ersthergestellt. Kaffeelieferant

KAFFEE NOSKO ist doch der **BESTE!**

Heirat!

Herr, Mitte 30er, grosse stattliche Erscheinung, aus uradligem, freiherrlichem Hause, gesund, intelligent, gründerliche Natur, ideal und grossartig veranlagt, katholisch, mit grossem Vermögen, schuldenfrei, übt den akademischen Lehrberuf aus, hat lange in Frankreich und sonstigem Ausland gelebt und ist seit kurzem Inhaber eines Ordinariats an deutscher Hochschule, wünscht zwecks

idealer Ehe

bekannt zu werden mit einer hübschen, eleganten und intelligenten jungen Dame von grosser, schöner Figur, Mitte 20er, aus gediegenster alter Familie, durchaus gesund, von anständlichem und aufrichtigem Wesen, ideal veranlagt, katholisch und häuslich erzogen, feingebildet (auch im Ausland gewesen), mit geistigen Interessen und mit entsprechendem Vermögen (ca. ½ Million).

Reflektant sucht eine liebe und verständnisvolle, vernünftige Lebenskameradin, die einem herzenguten und geistig hochstehenden Mann ebenbürtig zur Seite zu stehen befähigt und gewillt ist.

Dame aus internationalen Kreisen wäre besonders erwünscht. Zwecks Bekanntwerden wird Zusammentreffen während der Universitätsferien in den Alpenländern oder in belgischem Seebad vorgeschlagen.

Es wird Aufschluss darüber gegeben werden, warum dieser für die in Betracht kommenden Kreise ungewohnte Weg gewählt wurde.

Gewerbmässige Vermittlung verboten. Vermittlung von Eltern oder Nahestehenden angenehm. Strenge Discretion zugesichert und verlangt. Offerte unter M. A. 3250* an Rudolf Mosse, München. 369-2-2

Akademisch gebildeter Herr

Mitte der Dreissig, sehr solid, vermögend, in gesicherter Stellung, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden, jüngeren, häuslich erzogenen Dame behufs Heirat. Vermittler ausgeschlossen. Ernstgemeinte schriftl. Antr. unt. „Seerose Nr. 16309“ in die Verwalt. 16309

Verloren

im oberen Feldwege nach Amros Altmühl-Stativ, braun, mit Angelfelsen. Abzugeben gegen Belohnung Marktgraben 21, 1. Stod. 16355

Die General-Repräsentanz der „Wiener städt. Kaiser Franz Joseph-Jubiläums-Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt“, Innsbruck, Bürgerstrasse 3, sucht für das obere und untere Inntal einen in der Akquisition und Organisation P1415

tüchtigen Herrn als Reisebeamten

gegen hohe, feste Bezüge und Provisionen anzustellen. Pensionsberechtigte Stellung, günstige Gelegenheit zur Erlangung einer einträglichen Stellung im Außendienst. Discretion zugesichert.

Zu vermieten

ab November-Termin oder auch früher im Hause, Museumstrasse 22 der ganze erste Stock und das linksseitige Parterre (auch geteilt), zu Büro- und Geschäftslokalitäten besonders geeignet. Auskunft im 2. Stod rechts. 18181-24

Wir suchen einen

Vorhauer

mit 20 anderen Bauern, welche mit sämtlichen Arbeiten im Erzbergbau vertraut sind, gegen guten Lohn u. Jahresbeschäftigung. Berghaus vorhanden. Gewerkschaft Dirsentritt, Rastereith, Tirol. 2-24

Feines Café

in deutscher Stadt, gesundes, gut florierendes Geschäft, mit oder ohne Haus, wird per sofort angekauft. Offerte nur vom Besitzer selbst unter: „Serlöser Fachmann 8091“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2. 369

Front Maria Theresienstrasse und Herzog Friedrichstrasse, „Donauhof“ D164-0/8

zu vermieten!

Die Mezzaninlokale werden zu äusserst günstigen Bedingungen, eventuell auch geteilt, vermietet. Die Räume haben besondere Eignung für Geschäfts- oder Kanzleizwecke, können aber auch in eine Herkunftswohnung umgewandelt werden. Serlöse Mietinteressenten ergötzen Auskunft bei der Hausverwaltung: Versicherungs-Gesellschaft „Donau“, Innsbruck, Schloßergasse 1, 1. Stod.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alfred Pösch.

Herausgegeben von der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchhandlung. — Druck der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchdruckerei. — Papier von Othmar Döner.

Die heutige Nummer besteht aus 16 Seiten.

Extrablatt

der

Innsbrucker Nachrichten.

Telephon-Nr. 1:
Schriftleitung Nr. 226.

Telephon-Nr. 2:
Verwaltung Nr. 227.

Samstag

Nr. 138

20. Juni 1914

Telegramm.

Die Ballontatastrophe in Fischamend.

Heute mittags ist uns von Wien die untenstehende Meldung zugelommen, welche wir sofort veröffentlicht haben:

Wien, 20. Juni. Heute vormittag ereignete sich in Enzersdorf in der Nähe des Flugfeldes von Aspern eine furchtbare Katastrophe. Ein Aeroplan, der vom Oberleutnant Blas gesteuert wurde, stieß mit dem Lenkballon „Körting“ in einer Höhe von mehreren hundert Metern zusammen und durchschnitt den Ballon. Eine Explosion war die unmittelbare Folge und schon in den nächsten Augenblicken sah man die brennende Hülle des Ballons und den Aeroplan, der bei dem Zusammenstoß umgekippt war, zu Boden stürzen. Alle neun Insassen des Luftschiffes und des Aeroplans waren auf der Stelle tot. Unter den Toten befinden sich u. a. Oberleutnant Blas und dessen Begleitoffizier Hochleiter, Hauptmann Blaschek, Hauptmann Hauswirt und mehrere Un-

teroffiziere. Die Nachricht von der Katastrophe wurde in Wien gegen halb 12 Uhr bekannt und erregte allgemeine Bestürzung. Das Kriegsministerium hat sofort mehrere Bergungstrains abgesandt.

Wir erhalten nunmehr folgende Einzelheiten:

Wien, 20. Juni. Die neun Todesopfer der furchtbaren Katastrophe, die sich heute bei Fischamend ereignet hat, sind: Hauptmann Hauswirt, ein Bruder des bekannten Restaurateurs Hauswirt an der Braterstraße; Oberleutnant Karl Hag, Oberleutnant Hoffmeister, Oberleutnant Brenner, der Fregattenleutnant Fuchs, Leutnant Haidinger, Ingenieur Hammerer, der Korporal Kadima und der Gezeine Weber. Der Ballon sollte photographische Aufnahmen machen und der Ingenieur Hammerer, der einzige Zivilist in der Gondel,

sollte diese Aufnahmen durchführen. Der Aeroplan hatte Befehl erhalten, den „Körting“-Ballon zu verfolgen, dabei streifte er die Ballonhülle, welche einen Riß erhielt, das ausströmende Gas entzündete sich, es erfolgte eine furchtbare Explosion, der Ballon stürzte zu Boden, und die sieben Insassen waren auf der Stelle tot. Im Aeroplan saßen Oberleutnant Hag und Fregattenleutnant Fuchs. Die Gattin des verunglückten Oberleutnants Hoffmeister, der erst seit einem Monat verheiratet war, fuhr in ihrem Auto nach Fischamend und kam gerade auf dem Flugplatz an, als der Ballon abstürzte.

Das verunglückte Militärluftschiff wurde im Jahre 1910 erbaut. Es war 68 Meter lang, hatte 10 1/2 Meter Durchmesser und saßte 3600 Kubikmeter Gas. Der Aeroplan war ein Daimler-Doppeldecker.

